

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Subapok 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wälgner-Boulevard Nr. 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Die parlamentarische Situation.

Von einem Mitgliede der liberalen Partei des Abgeordnetenhauses erhalten wir folgende Ausführungen:

Die chaotischen Verhältnisse der parlamentarischen Verathung haben sich an einem Pole bereits vollständig geklärt. Die Erklärung des Ministerpräsidenten Baron Bányffy, wonach er bezüglich des §. 16 keinerlei Konzession zustimme, ist zur festen und unabänderlichen Thatsache geworden. Demnach ist jetzt auch jene Art der Lösung unmöglich geworden, die in der Abänderung der Tagesordnung besteht, weil die Regierung in einen Aufschub der Verhandlung des betreffenden Gesetzeswurfes auf den Herbst selbst in dem Falle nicht einwilligen würde, wenn das Haus die Vorlage jetzt in der allgemeinen Debatte annehmen würde. Die Regierung hat ihre Existenz und das Bestehen der liberalen Partei nicht so sehr an die Durchführung des §. 16, als daran geknüpft, daß sie die parlamentarische Obstruktion bezwinde und jenem parlamentarischen Prinzip, wonach der Wille der Majorität durchzuführen müsse, entschieden Geltung verschaffe. Es gibt Niemanden, der den §. 16 jener Kraftanstrengungen für werth erachtete, die derselbe schon bis jetzt beanspruchte und die er in Zukunft noch in Anspruch nehmen dürfte. Aber nach der lautgewordenen Auffassung der Regierung handelt es sich jetzt nicht mehr um den §. 16, sondern um den Parlamentarismus selbst und um das Schicksal der liberalen Partei und des aus derselben hervorgegangenen Kabinetts. Wenn die Opposition im Anfangsstadium der Debatte mit Vermeidung jeder obstruktionistischen Tendenz einen Ausgleich der Gegensätze angestrebt hätte, so wäre damals eine Ausgleichung noch möglich gewesen, aber während des Kampfes kann weder die Regierung noch die liberale Partei Konzessionen machen oder einem Kompromisse zustimmen.

Nach verschiedenen Versionen wird dieser feste Entschluß des Kabinetts, respektive des Ministerpräsidenten Baron Bányffy mit der Entwicklung der österreichischen Angelegenheiten in Zusammenhang gebracht und darauf hingewiesen, daß, nachdem die Obstruktion im österreichischen Reichsrath einen Erfolg errang, es unter keinerlei Umständen zugegeben werden könne, diese Tendenz auch im ungarischen Parlament siegreich erscheinen zu lassen. Ein anderer Gesichtspunkt ist, nach denselben Versionen, jene Befürchtung, daß eine beim §. 16 siegreiche Obstruktion die äußerste Linke anläßlich der Ausgleichsverhandlungen zu einer neuerlichen noch größeren Obstruktion veranlassen und ermuntern könnte. Die ungarische Verfassung kennt jenen Nothparagrafen nicht, welcher dem Kabinet Badeni jede Verlegenheit erspart, und Baron Desider Bányffy will den Nachweis erbringen, daß er die Ausgleichsgefesse im Parlament durchzusetzen im Stande ist. Wenn also die Opposition gelegentlich der Verhandlungen über den §. 16 eine entscheidende Niederlage erleidet, so würde sie kaum die Lust anwandeln, bei den Ausgleichsgefesse neuerdings eine Obstruktion zu versuchen.

Wir wollen hier keineswegs untersuchen, ob und inwiefern diese Voraussetzungen den Thatsachen entsprechen, aber wir hielten es für nothwendig, auf dieselben zur Illustration und Charakterisirung der Situation hinzuweisen. Für den Entschluß des Ministerpräsidenten, weder nachzugeben, noch dem Kampfe auszuweichen, können wir das psychologische Moment anführen, daß Ministerpräsident Baron Bányffy vermöge seines persönlichen Charakters, seiner Natur, Neigung und seiner in der Praxis erworbenen Energie weder zur Herbeiführung von Kompromissen, noch zur Vermeidung ernster Kämpfe geeignet erscheint. Wir glauben den Ministerpräsidenten Baron Bányffy ganz genau und zutreffend zu charakterisiren, wenn wir behaupten, daß er selbst für den Fall einer PreSSION seitens der liberalen Partei lieber auf die Macht verzichten, als ein Zeichen von Schwäche geben würde.

Während sich nun die Situation an einem Pole aus dem Dunkel erhebt, ist der andere Pol, die Haltung und der Zweck der Opposition, noch immer in tiefes Dunkel gehüllt. Das Debatten-Arrangirungskomitee der äußersten Linken steht scheinbar unerschütterlich auf der Obstruktionsbasis. Die

Melbung, wonach die Opposition bereits thätlich beschloffen hätte, auch gegen den Gesetzeswurf über die Zuckerprämien zu obstruiren, entbehrt jeder ersten Grundlage. Es ist aber die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Debattenarrangeure ihre Thätigkeit in umfassendster Weise auch auf diesen Gesetzeswurf ausdehnen werden; umsomehr, als sie wissen, daß die Regierung beim Paragraph 16 keinerlei Konzessionen machen werde. Wir können natürlich nicht wissen, ob die äußerste Linke geneigt sein wird, ihren Arrangements auch auf dieses Gebiet zu folgen, aber wir machen die Opposition darauf aufmerksam, daß es hoch an der Zeit ist, ernstlich zu erwägen und zu bedenken, daß die Obstruktion jetzt noch nicht offen einbekannt oder wenigstens nicht so offen einbekannt ist, daß ein Zurückweichen ohne Beschämung und ohne Niederlage für sie nicht möglich wäre. Die Debatte über den §. 16 selbst ließ die Merkmale einer rüden und rohen Obstruktion nicht erkennen. Der gestern eröffneten Debatte über die Zuckerprämien kann ein obstruktiver Charakter nicht nachgesagt werden, und deshalb wäre nur die Unabhängigkeitspartei im Stande, noch in den allernächsten Tagen die Entartung des Uebels zu verhindern. Auf der abschüssigen Bahn, an deren Rand der Parlamentarismus gelangt ist, kann die Opposition im äußersten Moment noch Halt machen. Es wird ihr dies nicht zur Schande gereichen, vielmehr leistet sie damit dem Interesse des Vaterlandes einen Dienst; auch wird sie kein besterter Gegner sein, sondern eine besonnene Opposition, welche, nachdem sie dem ihrer Ansicht nach gefährlichen Gesetzeswurf gegenüber volle Energie entfaltet hat, nicht eine noch größere Gefahr: die Gefährdung des Parlamentarismus selbst, heraufbeschwören will. In einigen Tagen, wenn es sich herausstellen wird, daß sie zu den Waffen der offenen Obstruktion greifen müsse, wird die Opposition in eine so schiefe Lage gerathen, welcher sie weder mit Ruhm noch ohne schwere Niederlage enttrinnen kann.

Es lohnt sich in diesem ersten Moment, die Chancen des Kampfes zu erwägen, welche sich dann ergeben, wenn Regierungspartei und Opposition auf dem offenen Felde der nicht mehr verhüllten Obstruktion einander gegenüber stehen. Die liberale Partei wird — obgleich sie ohne Zweifel die Langsamkeit und geringe Beweglichkeit der überaus großen Körper

Wenn Frauen hassen.

(Original-Text aus dem „Neuen Pester Journal“.)

Das schönste Gedicht und die längsten Abhandlungen werden nicht erschöpfend schildern, wie tief Frauenliebe ist. Und das menschliche Fassungsvermögen wird es nicht ergründen, wie grausam und unbarmherzig Frauenhass sein kann. An diese alte Wahrheit mußte ich wieder denken, als ich die rührende Geschichte von dem armen ungarischen Singvögeln las, welches in Bulgarien das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Alles Unglück und namentlich die bösen Triebe im Herzen ihres Geliebten schrieb die arme Kleine dem Einfluß einer Pensionatsfreundin zu, welcher sie in Sophia wieder begegnete. Die ehemalige Freundin hatte da unten Carrière gemacht, war mit einem kleinen Beamten, den sie geheirathet, rasch avancirt und nun die Gattin eines hervorragenden Staatswürdenträgers. Sie hatte eine Position und spielte eine gesellschaftliche Rolle. Da taucht plötzlich im Café-Chantant die Jugendliebe auf, die von aller Armuth, Niedrigkeit und anderen Dingen vielleicht Geschichten erzählen könnte. Und was mehr, die Brettelfängerin will sich in dieselben ausgezeichneten Kreise drängen, in welche die Andere mühsam gelangte und ein Weibschaff eine Persönlichkeit ist. Nun hängt sie sich an diesen Herrn, schmähst und verachtet seine Absicht, die arme Sängerin zu heirathen, steckt ihn mit ihrer Graufamkeit und Rücksichtslosigkeit an, macht vielleicht die Wittlerin bei einem anderen Heirathsprojekt und führt ihm eine reiche Braut in die Arme. Die Verstoßene wird unbehaglich? Die Feindin zuckt die

Muskeln und lächelt. Ihr Lächeln ist Tod. Es ist, als sähe man das ganze, dunkle Getriebe. Furcht, Neid und Mißgunst stehen zusammen, um diesen tödlichen Haß zutage zu fördern. Wenn Frauen lieben, da mögen die Engel vielleicht ihre Jubelhymnen anstimmen. Aber wenn Frauen hassen, da lacht sicherlich die ganze Hölle von Teufeln.

Woher dieser seltsame Kontrast in der Frauenseele? Wie ist es möglich, daß in dem kleinen Herzen der Frau Himmel und Gefesener Platz finden, dicht nebeneinander? Darüber haben schon mehr Weiber gegrübelt, ohne die Sache ganz ausdenken zu können. Das Kapitel, welches man von den gefährlichen Frauen schreibt, wird ja gar nie abgeschlossen. Die Zeit bringt immer neue Spielarten hervor, je nach Sitten und Strömungen, und immer wird man an Himmel und Hölle gemahnt. Neben der köchlichen Zauberin mit der zügellosen Nachsucht steht Kreuza, die den Mann nur beglücken und befreien möchte. Als sich die gekrönten Bühlerinnen auf den Rosenpfählen der römischen Kaiserpaläste wälzten, gingen christliche Jungfrauen psalmensingend begeistert in den Tod. Das Mädchen von Orleans will das Vaterland befreien, führt sein Banner siegreich durch die Schlachten, und Nonnenschöre lobpreisen den Herrn, während sie verbrannt wird. Die Tricoteusen folgen wie Hyänen des Todes den Karren der Revolutionstribunale, und ein Weib macht die biblische Geschichte von der Judith wieder lebendig, opfert seine Ehre, um den schrecklichsten der Schreckensmänner niederstehen zu können, ohne Furcht vor dem Nichtheil, unter dem auch dieses Haupt fallen muß. Es gibt nichts Heroisches, was man dem Weibe nicht zutrauen könnte, nichts so Edles und Reines, dessen es nicht

fähig wäre. Und doch ist auch kein Verbrechen so dunkel, keine Schandthat so groß, daß sie nicht von lächelnden Frauen vollbracht werden könnten. Und zu Zeiten von denselben Frauen, die jene Tugenden geübt. Wer erklärt das Räthsel dieser Herzen?

Wenn Frauen hassen, mag der kühnste Mann auf seiner Hut sein. Und doch ist es nicht der rechte Frauenhass, der sich gegen den Mann kehrt, vielleicht, weil er gewöhnlich aus der Liebe entspringt. Der blutigste Frauenhass ist jener, der sich gegen eine andere Frau kehrt. Man könnte beinahe sagen, alle Frauen hassen einander, jedenfalls stehen sie einander gänzlich bar der Barmherzigkeit, wenn nicht feindselig gegenüber. Wenn Mizzi, die Hausmeisterin, über die arme Gouvernante, die in ihrem Zeitungsroman von dem reichen Grafen verführt, verlassen und dem Elend preisgegeben wird, heiße Thränen der Rührung weint, wenn die schlichte Bürgerfrau im Theater der Judas'schen Sklavin, die ihre Ketten bricht, jubelt, wenn die noblen, brillantenbehängten Damen den schönen Sünderinnen auf der Bühne, welche die Ehre der Männer mit Füßen treten, die sie betrügen, in ihren Logen entzückt applaudiren, daß die Handjuchse plagen, so geschieht es doch nur, weil diese Frauen in den fremden Schicksalen die eigenen erkennen und in Wahrheit das eigene Los beklagen, das sich in jenen spiegelt. Im Leben aber stehen die Frauen einander unerbittlich gegenüber, und sie verzeihen die Fehltritte nicht, auch wenn sie typisch erscheinen. Hat aber ein Weib ein anderes herausgefordert, gereizt, bedroht, verlegt, dann ist der Haß ohne Maß, wahllos in den Mitteln, rücksichtslos in seiner Vertriebung. Und hier und da, das ist das Schrecklichste,

besteht — wenn es ernstlich zu handeln gilt, in jedem Falle ihre Pflicht thun, und bei ihrer großen Zahl kann sie derart eingetheilt werden, daß, solange auch die Obstruktion dauert, die nöthige Anzahl immer zur Verfügung stehen wird. Und wenn die parlamentarische Bremse offen funktionieren wird, können im Nothfalle auch permanente Sitzungen eingeführt werden, und obgleich die Opposition eine Zeit lang auch in der Frage der Verhandlungszeit obstruieren kann, wird die Majorität schließlich dennoch die langen, doppelten oder gar permanenten Sitzungen votiren. Wird die Opposition auch dann die Kraft haben, selbst durch die absurdesten Einfälle die Verhandlung Wochen, eventuell Monate lang hinauszuziehen? Wir glauben es nicht, und auch die Opposition kann es nicht im Ernst glauben.

Angenommen aber, daß die Opposition trotz ihrer geringen Zahl Kraft und Ausdauer haben wird, die Obstruktion trotz der Ernte und der Hitze den ganzen Sommer hindurch aufrechtzuerhalten, so wird sie einmal doch ermüden und aus dem unberechtigterweise begonnenen unerproblichen Kampfe gewiß nicht gestärkt hervorgehen. Ja glaubt denn die äußerste Opposition, daß die öffentliche Meinung den Kampf der parlamentarischen Revolution gegen die Ordnung und den Parlamentarismus selbst bis zu Ende ruhig und ohne Widerspruch dulden werde? Der Kampf gegen die Zukerprämie ist noch nicht einmal bis zur Obstruktion entartet und schon beginnen die Landwirthe ihre Stimmen gegen ihn zu erheben; wie wird es erst sein, wenn auch gegen diesen Gesetzesentwurf Obstruktion gemacht wird? Wir sehen ab von den konstitutionellen Bedenken betreffs der Zukerprämie und von den Verlusten, welche daraus entstehen werden, wenn das Gesetz nicht zustande kommen kann. Wir bleiben bei §. 16 und fragen: Glaubt die äußerste Linke, daß die öffentliche Meinung die Monate lang dauernde Obstruktion billigen und daß sie nicht Maßnahmen fordern wird, welche den Erfolg der parlamentarischen Verhandlungen möglich machen? Darf man nun den ungarischen Parlamentarismus dahin gelangen lassen, daß die Möglichkeit der Gesetzgebung durch gewaltsame Maßregeln sichergestellt werde?

Die bisherigen parlamentarischen Obstruktionen haben nicht zu Gewaltmaßnahmen geführt, weil ihnen schwache Regierungen und Parteien gegenüberstanden. Jetzt aber stehen eine große und mächtige Partei und eine zähe, sich zu Konzessionen nicht zwingen lassende Regierung der obstruierenden Opposition gegenüber. Die Opposition kann davon überzeugt sein, daß der ungarische Parlamentarismus schließlich siegreich aus dem Kampfe hervorgehen wird. Die Nation hat für das parlamentarische Regierungssystem ihr Blut vergossen und sie wird es nicht der Laune einer waghalsigen Minorität opfern, sondern ihren Parlamentarismus um jeden Preis retten — selbst um den Preis, daß in der Verhandlungsordnung des Hauses eventuell starke Maßnahmen zur Geltung kommen. Für solche erbauliche Maßnahmen wird dann weder der Libe-

ralismus noch die liberale Partei und die Regierung, sondern einzig und allein die Opposition verantwortlich sein, welche sie zur ewigen Schmach unserem Parlamentarismus aufgenöthigt haben wird.

Budapest, 1. Juli.

Heute Nachmittags fand ein Ministerrath statt, an welchem sämtliche in der Hauptstadt weilenden Mitglieder des Kabinetts theilnahmen.

In den Couloirs des Abgeordnetenhauses wurden heute im Zusammenhange mit der Wiener Reise des Ministerpräsidenten schon eifrig die Chancen der Obstruktion im Allgemeinen und gegen die Zukerprämienvorlage im Speziellen erörtert. Trotdem heute nur mehr vier oppositionelle Redner vorgemerkt waren, zeigt sich das Debattenarrangement komitee sehr hoffnungsfreudig. Auf die Nachricht, daß Ministerpräsident Baron Bánffy erklärt habe, von einem Kompromiß könne auch jetzt keine Rede sein, sagte eines der Mitglieder jenes Komites, daß alle Vorbereitungen getroffen seien, um die Debatte über die Zukerprämienvorlage bis zum 28. d. hinauszuschieben; sollte aber die Regierung zu irgend einer Gewaltmaßregel greifen, so würde die Debatte auch noch länger hinausgezogen werden. Morgen dürfte Karl Cötvös seine für heute angekündigte Rede halten.

Die Konfiskation der Wähler für den Katholikongreß wurde in der Hauptstadt heute und hatte, wie sich jetzt schon konstatiren läßt, nur etwa ein Drittel der wahlberechtigten katholischen Bürger die Wahlcertifikate herausgenommen. In der Josefstadt kam es heute wieder zwischen den beiden dortigen Parteien zu einem Geplänkel, da der Vorsitzende der Konfiskationskommission Baron Barokzy die von dem Bevollmächtigten von etwa 2000 Fabrikarbeitern Franz Pálfy geforderten Wahlcertifikate nicht ausfolgen lassen wollte, sondern bloß 150 herausgab. Die Bevollmächtigten der Arbeiter erhoben hiegegen Protest, und erklärten, daß sie Schritte thun werden, damit die Konfiskation annullirt werde.

Die VII. Gerichtskommission des Abgeordnetenhauses verhandelte heute fortsetzungsweise die gegen die Mezőfüvesder Wahl Johann Hód's eingebrachte Petition auf Grundlage der von dem Abgeordneten Géza Gajari durchgeführten Untersuchung.

Vorerst wurde das Untersuchungsprotokoll verlesen, laut welchem die von den Petenten nominirten Zeugen die Angaben der Petition zum größten Theile bestätigt haben. Unter Anderem bestätigten Zeugen, daß mehrere Pfarrer und Kaplanen in ihren Predigten gelagt haben, die Regierung werde, nachdem sie das siebente Sakrament genommen, wenn sie siegt, auch die übrigen nehmen, so daß es dann keine katholische Religion mehr geben wird, da man alle Katholiken zu Juden machen will. Ferner bestätigten Zeugen, daß man die Programmrede des Gegenkandidaten durch fortwährendes Glöckchenläuten verhinderte, die Anhänger Hód's ihre Gegner mit Roth und Steinen bewarfen und auch mehrere verwundeten, so daß Hód selbst gezwungen war, seine Anhänger zu beruhigen. Auch wurde bestätigt, daß die Gegenpartei Hód's in ihrem Vermögen und Leben gefährdet war, daß der Terrorismus so groß war, daß um eine Suspension der Abstimmung gebeten wurde, daß ein Bächter des Erlauer Kapitels mit Nachtentziehung bedroht wurde, falls er nicht auf Hód stimmt, und auch sonstige Bestechungsversuche gemacht worden sind. Die verhörten Anhänger Hód's stellten hingegen fast alle diese Dinge in Abrede und auch einzelne Zeugen widerriefen ihre ursprünglich zu Pro-

tokoll gegebenen Aussagen. — Nach Beendigung der Verlesung des Protokolls erneuerte der Verteidiger der Wahl Julius Páthy sein Ansuchen um Anordnung einer ergänzungsweisen Untersuchung. Nachdem sich der Vertreter der Petenten Desider Hóti gegen dieses Verlangen geäußert hatte, beschloß die Kommission, über die ergänzungsweise Untersuchung erst nach Beendigung der Verhandlung zu entscheiden, worauf die Fortsetzung der Verhandlung auf morgen vertagt wurde.

Se. Majestät hat auf Vorschlag des kön. ungarischen Ministerpräsidenten mit einer vom 23. Juni l. J. datirten Entschließung gestattet, daß die griechisch-katholische serbische Bischofssynode parallel mit dem für den 11. Juli l. J. einberufenen griechisch-katholischen serbischen National-Kirchensynode nach Karlowitz einberufen werde, und hat gleichzeitig zum königlichen Kommissar dieser Bischofssynode das erbliche Mitglied des Magnatenhauses des ungarischen Parlaments, wirklichen Geheimen Rath Baron Feodor Nikolic de Rudna allergnädigst zu ernennen geruht. Heute ist Patriarch Brankovic hier eingelangt, um in Angelegenheit der Synode mit dem Ministerpräsidenten und Baron Nikolic Rücksprache zu nehmen.

Die Regierung hat einen sehr wichtigen Gesetzesentwurf über die Aufbesserung der Bezüge von Seelforgern festgestellt. Der Entwurf, der beinahe vollständig fertig ist und im Laufe des Herbstes der legislatorischen Erledigung zugeführt werden soll, erstreckt sich — mit Ausnahme der römisch-katholischen Pfarrer — auf die Seelforger sämtlicher Konfessionen und fixirt das Minimum ihrer Bezüge während der ersten fünf Jahre mit 600 Gulden, nach Ablauf weiterer fünf Jahre aber mit 800 Gulden. Das auf dieser Basis zu schaffende Gesetz wird eine jährliche Belastung des Staatsbudgets von 1.100.000 Gulden zur Folge haben.

Die ungarische Gruppe der interparlamentarischen Konferenz hielt heute Vormittags in einem Saale des Abgeordnetenhauses unter dem Präsidium Koloman Szélls eine Sitzung.

Anwesend waren: Dr. Albert Berzeviczy, Alexander Laszovics, Julius Györfly, Alexander Hegedüs, Karl Hieronymi, Julius Juszt, Graf Stephan Keglevich, Johann Klobusiczky, Franz Kossuth, Ludwig Lévan, Imbrus Kemény, Dr. August Pulskly, Graf Alexander Teleki und Dr. Alexander Tekerle. Die Anwesenden hörten mit Begeisterung das Memorandum an, welches im Auftrage der vorjährigen Konferenz Albert Berzeviczy verfaßt hatte und welches der ungarischen Regierung mit der Bitte überreicht werden wird, sie möge sich den Prinzipien der interparlamentarischen Konferenz anschließen. Die Sitzung acceptirte das Memorandum einhellig und beschloß, dieses Laborat in die französische Sprache überzusetzen zu lassen und es der im Anfang des Monats August in Brüssel zusammentretenden Konferenz vorzulegen. Der Sekretär der interparlamentarischen Konferenz Aristid Desjessy meldet sodann, daß das comite-rendu der vorjährigen VII. Konferenz, welches einen starken Band darstellen wird, demnächst die Presse verläßt. Zum Schluß der Sitzung forderte Präsident Koloman Széll die Mitglieder der ungarischen Gruppe in begeisterten Worten auf, auf der Brüsseler Konferenz in je größerer Anzahl zu erscheinen und an den Beratungen aktiven Antheil zu nehmen.

Der Unterrichts-Ausschuß des Abgeordnetenhauses wählte heute Johann Tuba, der Justiz-Ausschuß Gustav Groiß zu Referenten des vom Unterrichtsminister kürzlich eingereichten Gesetzesentwurfes über die Pflichteremplare von Druckschriften zu wissenschaftlichen Zwecken.

entspringt dieser Haß auch aus den kleinsten Ursachen, aus nichtigen Eitelkeiten und neidischen Gedanken. Selten unterläßt es ein Weib, so es nur möglich, alle anderen Frauen durch ein schönes Kleid zu „vernichten“, aber wie viele bittere Feindschaften, Feindschaften für das Leben, sind auf eine schönere, alle anderen überstrahlende Robe zurückzuführen! ... Gerade in den letzten Tagen habe ich eine Geschichte gelesen, die ein wahres Erlebnis wiederzugeben scheint und in welcher Frauenhaß in erschreckend realistischen Zügen geschildert wird. Sie findet sich in dem neuesten Skizzen- und Memoirenbuche Alphonse Daudet's: „La Fedor.“ Die Fedor ist eine berühmte Schauspielerin, die einmal auf den Höhen des Ruhmes gestanden, auch der „Comédie Française“ angehörte, später aber immer mehr und mehr herunterkommt. Ihre galanten Abenteuer sind ohne Zahl. Ihr ganzes Herz schenkt sie schließlich einem jungen gräßlichen Liebhaber, Francois de Bréau, der einige Jahre gefesselt, wenn auch abgestoßen durch ein verlottertes Milieu, in den Netzen der Akttrice schmachtet. Er gelangt nach und nach durch Lässigkeit und Gewohnheit an den Punkt, daß er allgemein als der künftige Gatte der Künstlerin angesehen wird. Da trifft er in seinen Kreisen mit einem jungen Mädchen seines Standes zusammen, blühend und unverdorben, das ihn, vermuthlich des Kontrastes willen, fesselt und welches ihn ganz zu gewinnen weiß. Er reißt sich von der Akttrice los und heirathet das Fräulein. Die Fedor ist außer sich vor Schmerz und Verzweiflung und sendet dem ungetreuen Liebhaber so eraltirte Drohbrieve, daß er sich verschüchtert mit seiner jungen Frau auf ein Gut in der Provinz zurückzieht, wo er, vollständig abgeschlossen von der Außenwelt, ganz seinem stillen

Glücke lebt. Louise Fedor hat der Schlag gebrochen. Ob sie sich auch durch neue Abenteuer zu berauschen sucht und sich schließlich einem verbummelten Kapellmeister, aus Mitleid mit dessen mutterlosen Kindern, in die Arme wirft, sie kann die Sache nicht vermeiden. Sie kommt herunter, ins Siechthum, ins Glend. Da wird ihr von ihrer Schwester, Marie Fedor, ein Asyl geboten. Marie Fedor war auch einmal Schauspielerin gewesen, hatte sogar einen ersten Preis im Konservatorium gewonnen, kehrte jedoch der Bühne bald den Rücken, um einen reichen Dorfnotar zu heirathen, bei dem sie behaglich verweilt ist. Louise nimmt die Einladung nur an, weil der Ort, an dem Marie lebt, in der Nähe des Gutes liegt, auf dem Bréau haust. Die arme, kranke Schauspielerin liebt diesen Mann noch immer und hofft, einmal in seiner Nähe, ihn doch wieder zu Gesicht zu bekommen. Im Uebrigen weiß sie, daß sie von ihrer Schwester bitter gehaßt wird. Die Notärsgattin kann ihr die großen, rauschenden Erfolge, den Glanz, den Ruhm und den Reichthum ihrer Blüthezeit nicht verzeihen. Und sie laßt die Schwester nur zu sich, um sich an ihrem Glend zu ergötzen, sie durch Spott und Hohn langsam zu Tode zu quälen. Welcher dunkle, unheimliche, entsetzliche Haß einer Frauenseele! Willig nimmt die Aermste das Martyrium auf sich in dem Gedanken an den Geliebten, duldet und duldet und leert den bitteren Kelch bis auf den Grund. Die haßerfüllte Schwester berebet sie dann, das Heim Bréau's in Augenschein zu nehmen, um ihr das Messer im Herzen umzudrehen. Sie führt die Kranke hin, sie zeigt ihr, der Gealterten, das schöne, junge Weib des Ungetreuen, ihr, der Verlassenen, das kleine Kind, das roßige Bébé, das ihm seine Ehe geschenkt. Bis in's Innerste erschüttert,

fehrt die Unglückliche in ihr Krankenzimmer zurück, um zu sterben. Aber der Haß der Schwester lebt über das Grab hinaus. Zum Leichenbegängniß finden sich alle die früheren zahlreichen Verehrer der berühmten Schauspielerin ein. Alle sind willkommen, nur Bréau, den sie liebte, und der verbummelte Kapellmeister, der an ihr hing wie ein treuer Hund, dürfen sich dem Zuge nicht anschließen — nicht das kleinste Stückchen Liebe soll die Entseelte zu Grabe geleiten ...

Welches grauenhafte Bild einer vom Haß entstellten und verfinsterten Menschenseele! ... So können nur Frauen hassen. Haß ohne Schranken, Haß ohne Maß, Haß ohne Grund, nur entsprungen einer neidischen Empfindung, unerbittlicher, nie entwaffneter Frauenhaß!

Und vor meinem geistigen Auge taucht noch ein anderes düsteres Bild, ein historisches, auf. Ich denke an jene entzückende Fürstin Lapuschkin, von der ich einmal in einem alten französischen Geschichtsbuche ein bezauberndes Bildniß gesehen. Eine Fülle von Anmuth mit großen, Alles bezwingenden Augen. Die Fürstin Lapuschkin rühmte sich, die schönste Frau am Hofe der großen Katharina zu sein. Die nordische Semiramis zettelte ihr darauf einen Hochverrathsprozess an, sie ließ sie öffentlich mit der Knute peitschen, ließ ihr ein Brandmal auf den weißen Atlasrücken brennen, ließ ihr vom Henker mit feuriger Zunge die Zunge aus dem Munde reißen und schickte sie dann nach Sibirien. So grausam rächte der Haß der Czarin die verletzte Eitelkeit.

Nichts geht über Frauenhaß — etwa Frauenliebe ausgenommen. Nur von dieser könnte man noch verblüffendere Geschichten erzählen.

Th. von Bisla.

Czechische Blätter signalisieren von kompetenter Seite deutsch-böhmische **Ausgleichskonferenzen**, welche auf Wunsch Sr. Majestät in Prag stattfinden sollen. Die Vertrauensmänner der Tschechen und Deutschen von Mähren und Schlesien werden an den Konferenzen teilnehmen. Die Regierung erwartet, daß Oberstlandmarschall Fürst Lobkowitz die Vermittlung in die Hand nimmt, ferner daß Graf Oswald Thun, Prinz Schwarzenberg u. an den Konferenzen teilnehmen werden. Offenbar werde sich die Verhandlung hauptsächlich darum drehen, welcher Schutz den Minoritäten gewährt werden soll. Einer der hervorragenden konservativen Staatsmänner (ein ehemaliger Minister) glaube, daß es möglich und vorteilhaft wäre, zu dem Nationalitätengesetz der Fundamentaltat zurückzuführen; andererseits werde beantragt, die Kreis-einteilung zu acceptieren, allerdings mit einer Autonomie der Kreise, wie sie die ungarischen Komitate besitzen. Bei den Konferenzen soll von den Deutschen eine Erklärung gefordert werden, daß sie auf österreichischem Standpunkte stehen und mit den Bestrebungen Schönere's nichts gemein haben. Die „Politik“ behauptet, die Ausgleichsaktion könnte vor dem 20. August nicht beginnen. — Die „Narodni Listy“ melden, der Monarch habe mit hervorragenden tschechischen und deutschen, liberalen und konservativen Persönlichkeiten gesprochen, die seit Ende Mai in der Hofburg erschienen sind; er habe Allen gegenüber den Wunsch nach einem neuen Verständigungsversuche ausgedrückt. Diese Persönlichkeiten hätten auch den Eindruck gewonnen, daß Graf Badeni das ungemein derte Vertrauen seines Souveräns genieße und daß er trotz Allem, was vorgefallen, als der geeignete Mann angesehen werde, um einen Ausgleich anzubahnen und herbeizuführen. Wohl befindet sich die ganze Angelegenheit noch in embryonalem und vorbereitendem Stadium, allein man sei bereits bemüht, die nötige Atmosphäre dafür zu schaffen. Bevor man an die Sache selbst gehen wird, werde man an die Personen herantreten. Ja, dies sei schon zum Theile geschehen. Der Schwerpunkt der Situation liege in Prag. Dort werde es sich entscheiden, ob der erst angesponnene Faden weiter gesponnen werden.

Wie man aus Agram schreibt, wird der **kroatische Landtag** für den 29. Juli d. J. einberufen. Die Session dürfte nur wenige Wochen dauern und nur der Konstituierung des Landtages, der Wahl der Delegation in den Reichstag, wie der Verathung einiger unbedeutender Gesetzentwürfe gewidmet sein.

Lokal-Anzeiger.
Zu den Kommunalwahlen.

Unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Ráth und in Anwesenheit der Mitglieder Stephan Kléh, Ladislaus Száßy und Ludwig Nyiry beschäftigte sich heute die **Gerichtskommission** mit dem Bescheide der Verifikationskommission gegen die in Angelegenheit der Zusammenstellung der Wählerliste eingebrachten Rekurse. Die Zahl dieser Rekurse übersteigt bekanntlich 1800 und die Kommission, welche ihrer Aufgabe mit großer Gewissenhaftigkeit nachkommt, vermochte heute nur die aus den Bezirken I-IV eingebrachten Rekurse zu erledigen und wird die Verhandlung der restlichen Reklamationen morgen Vormittags fortsetzen. Bemerkenswert sei hier, daß vielen Hunderten von Rekursen (denen allerdings zumeist neuerliche Beweisstücke beigebracht waren) insofern Folge gegeben wurde, als die Verifikationskommission angewiesen wird, einen neuen Bescheid zu fällen. Der öffentlichen Verhandlung wohnte ein zahlreiches Publikum bei. Den ersten Gegenstand bildete der Rekurs Peter Kajsics, welcher gegen die Aufnahme von mehreren Polizeibeamten in die Wählerliste des I. Bezirks Einwendungen erhoben hatte. Diese wurden seitens der Verifikationskommission nicht berücksichtigt, weshalb Kajsics an die Gerichtskommission rekurrierte. Letztere befiel heute den Bescheid der Verifikationskommission.

Die Wähler des IV. Bezirks Dr. Alexander Fridvoßky und Johann Dobrovsky streben in ihrem Rekurs an, es mögen sämtliche auf die Wählerliste des IV. Bezirks bezughabenden Bescheide der Verifikationskommission annullirt und diese Kommission angewiesen werden, neue Bescheide zu erbringen. Der Rekurs stützt sich einerseits auf die Behauptung, der Vorsitzende (Johann Mész) habe während der Verathung nicht nur das Kommissionsmitglied Anton Némec, sondern auch die Berichterstatter und die übrigen Anwesenden zum Verlassen des Saales veranlaßt; andererseits aber seien die Beschlüsse der Kommission nicht, wie dies im Gesetze vorgeschrieben, binnen drei Tagen, sondern viel später zugeföhrt worden. Die Verifikationskommission gibt dem gegenüber an, daß Anton Némec nur für die Dauer der Verathung entfernt wurde, während beim Referat und bei der Verkündung des Bescheides wieder Alle anwesend sein konnten. Die Gerichtskommission erkannte nach längerer eingehender Verathung, daß für die Annullirung der Konstitution im IV. Bezirk keinerlei Grund vorhanden sei, weshalb der Rekurs abgewiesen wurde.

Der nächste Rekurs betraf jenen Bescheid der Verifikationskommission, welcher dem Wunsche: 40

Wähler, die nicht mehr im IV. Bezirk wohnen, aus der Liste desselben zu streichen, nur in Bezug auf einen Wähler Folge gegeben hatte. Die Majorität der Verifikationskommission fand diesen Rekurs begründet und wies die Verifikation unter Annullirung des ersten Bescheides an, in dieser Rekursache einen neuen Bescheid zu fällen. Der Vorsitzende Oberbürgermeister Ráth meldete hiegegen ein Separatvotum an, da es seiner Ansicht nach nicht zulässig sei, daß den gegen die Bescheide der Verifikationskommission vorgelegten Rekursen neuerliche Beweisstücke beigelegt werden. Nach Erledigung einer Reihe von zumeist auf die Aufnahme, resp. Streichung einzelner Wähler bezüglichen Rekursen ließ der Vorsitzende eine kurze Pause eintreten.

In fortgesetzter Verathung gelangte ein Rekurs zur Verhandlung, welcher die Streichung von 304 Wählern aus der Liste des IV. Bezirks anstrebt. Die Verifikationskommission hatte nämlich die Reklamation bezüglich 36 dieser Wähler überhaupt als gegenstandslos bezeichnet und in Betreff der übrigen 268 Wähler die Reklamation zurückgewiesen. Im Laufe der Verhandlung machte einer der im Auditorium anwesenden Rekurswerber, Dr. Joseph Szádovszky, dem Referenten gegenüber eine Bemerkung, was der Vorsitzende rieth. In Folge einer Erwiderung, welche Dr. Szádovszky machen zu müssen glaubte, holte er sich einen scharfen Verweis seitens des Oberbürgermeisters, welcher die Anwesenden ermahnte, sich jeder Einmischung in das Verfahren der Kommission zu enthalten, da er sonst von seinem Präsidialrechte Gebrauch zu machen genöthigt wäre. Im Uebrigen wurde der auf die 36 Wähler bezügliche Theil der Reklamationen abgewiesen, hingegen wurde ausgesprochen, daß der Bescheid der Verifikationskommission betreffend die übrigen 268 Wähler annullirt und die genannte Kommission angewiesen wird, in dieser Beziehung einen neuen Bescheid zu erbringen, welcher den interessirten Parteien mitzuthellen ist.

Gegen Leo Lánçy und Alexander Hegedüs wurden Rekurse eingereicht, weil beide Wähler in mehreren Bezirken aufgenommen erschienen. Auf erfolglose Aufforderung hat Hegedüs für den VI. Bezirk optirt, während Lánçy auf diese Aufforderung noch nicht geantwortet hat. Die Gerichtskommission erklärte, der auf Hegedüs bezügliche Theil des Rekurses sei mittlerweile gegenstandslos geworden, während hinsichtlich Lánçy's die Verifikationskommission aufgefordert wird, den genannten Wähler, seinem Wohnorte entsprechend, in die Liste des V. Bezirks aufzunehmen und die nöthigen Streichungen in den anderen Listen zu veranlassen.

Hinsichtlich der in zwei weiteren Rekursen gewünschten Streichung von 13 und 24 Wählern, welche angeblich in anderen Bezirken wohnen, beschloß die Kommission, die Rekurse gleichfalls an die Verifikationskommission zurückzuleiten, um nach Berücksichtigung der nachträglich erbrachten Beweismittel einen neuerlichen Bescheid zu erbringen. Ein Rekurs wegen Streichung anderer sieben Wähler wurde abgewiesen.

Bezüglich weiterer 20 Wähler des IV. Bezirks bestätigte die Kommission in drei Fällen den Bescheid der Verifikationskommission, während dieselbe angewiesen wurde, in 17 Fällen einen neuen Bescheid zu erbringen.

Erwähnt sei schließlich, daß die oberwähnten Beschlüsse nicht einstimmig, sondern (in wechselnder Gruppierung) mit zwei Stimmen gegen eine erbracht wurden.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 1. Juli.
* **St. Stephans-Basilika.** Auf Ansuchen des hauptstädtlichen Municipiums hat Kardinal-Fürstprimas Wafary in einer heute an die Kommune gelangten Zuschrift gestattet, resp. angeordnet, daß die Leopoldstädter Basilika von nun an den Namen des ersten ungarischen apostolischen Königs, des heiligen Stephan, zu führen habe; die gegenwärtige St. Leopoldskapelle dieses Domes behält jedoch auch weiterhin diese Bezeichnung bei.

* **Ausbau der hauptstädtlichen Donauquais.** Unter gleichzeitiger Uebersendung des Protokolls der am 15. Juni l. J. stattgehabten und von allen beteiligten Faktoren beschickten Konferenz in Angelegenheit des Ausbaues der hauptstädtlichen Donauquais theilt der Ackerbauminister der Stadtbehörde Folgendes mit:

Bezüglich der Bedeckung der 1.078,934 fl. betragenden Kosten des 756 Meter langen Quais unterhalb des Brudbades und des 15537 Meter langen Quais von der Margarethenbrücke bis zur Dravagasse steht der Minister im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten und dem Finanzminister in Aussicht, daß der Staat bereit sei, in drei aufeinander folgenden Jahren jährlich 600,000 fl. beizutragen (welcher Betrag jedesmal nach Genehmigung des Staatsbudgets seitens der Legislative zur Auszahlung gelangen soll), sowie ferner, daß der Staat von der Erhöhung des Pachtbetrages für die alten Quais und von dem Pachtvertrage des neuen Quais zu Gunsten der Kommune bis zum Jahre 1920 absteht. Nachdem jedoch die Quais ungepflastert nicht verwendet werden können, spricht der Minister die Hoffnung aus, daß die Kommune mit Rücksicht auf die durch den Ausbau der Quais ihr zukommenden zahlreichen Vortheile die Pflasterung übernehmen und ihrer auf diesen Erlaß zu unterbreitenden Vorlage schon das Pflasterungsprogramm beilegen werde. Schließlich bemerkt der Minister, er habe nichts dagegen, daß die Quaiarbeiten durch staatliche Organe ausgeführt werden; in diesem Falle seien jedoch die mit diesen Arbeiten verbundenen Personalauslagen ebenso wie die übrigen Kosten aus dem Quaihaufonds zu decken.

* **Vom Ertrag der Wettreueinkünfte** gebührte im Sinne des G. N. XXIX: 1894 ein Theil dem Wohlthätigkeitsfonds der Kommune. Der Acker-

bauminister verständigt nun die Stadtbehörde, daß er als Antheil des Ertrages des heurigen Frühjahrsmeetings den Betrag von 23,419 fl. 16 kr. bei der Kasse des Jockey-Klubs zur Auszahlung angewiesen habe.

* **Zwiftigkeiten in einer Kommunalsschule.** In der bereits erwähnten Angelegenheit betreffend die Zwiftigkeiten in der Knaben-Elementarschule in der Kazinczngasse mit angeblich antisemitischen Hintergründe haben der leitende Lehrer Joseph Barony und außerdem der I. Schulstuhl des VII. Bezirks dem Magistrat Berichte vorgelegt, in welchen das Vorhandensein antisemitischer Neigungen beim Lehrkörper in Abrede gestellt und die Reibungen zwischen den streitenden Lehrern auf die Unverträglichkeit und Jantucht der einen Partei zurückgeführt werden. Sowohl der leitende Lehrer, wie auch der Schulstuhl ersuchen um Einleitung der Untersuchung, ersterer bittet überdies, die Verletzung des betreffenden Lehrers zu veranlassen. Ein Mitglied des Lehrkörpers hat gleichzeitig eine besondere Eingabe vorgelegt, in welcher er den Magistrat um Einleitung der Disziplinaruntersuchung gegen sich selber bittet.

* **Die Steuerbemessungskommissionen** verhandeln morgen, Freitag, den 2. Juli, die Steuerentlastung der III. Klasse: im VI. und im VII. Bezirk die separat vorgeladenen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 1. Juli.

* **Unsere heutigen Beilagen** enthalten Folgendes: die erste: die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“) und die Fortsetzung des Romans „Wilde Rose“, sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inzerate; die zweite: Aus dem Abgeordnetenhaus, Der Kapitalkauf, Marktberichte, Verlosung, Budapest-Waaren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlverkehr, Lottoziehung und den Wasserstand.

* **Wetterbericht.** Heute hatten wir hier einen sehr schwülen, heißen Tag; das Thermometer stieg bei absoluter Luftstille bis 25 Gr. N. Nachmittags bewölkte sich das Firmament und das Barometer fiel bis 760 Mm. Auf dem Kontinent ist das Wetter im Allgemeinen trocken. In der Bitterung Ungarns ist keine Veränderung eingetreten, insofern als bei heiterem Himmel große Hitze herrscht. Es ist abwechselnd bewölkt mit hellenweissen Gewittern und Abnahme der Temperatur zu erwarten.

* **Für weil. König Ferdinand V.** fand heute, als an seinem Todestage, in der Ofner Mathiaskirche ein feierlicher Trauergottesdienst statt.

Das Sanktuarium war schwarz drapirt und vor dem Hauptaltar war ein prächtiger Katafalk aufgestellt, welcher mit den Wappen der die Monarchie bildenden Länder, mit Szepter, Reichsapfel, Schwert, Generalsäbel und vielen Orden geschmückt war. In den Banketten des Sanktuariums hatten Platz genommen die Feldmarschall-Lieutenants Blazek und Durmann, Generalmajor Valenticz mit vielen Stabsoffizieren, ferner Bürgermeister Joseph Markus, Vizebürgermeister Karl Gerlóczy, Oberstadthauptmann Rudnaya, Bezirksvorsteher Dlhafusz, mehrere Stadtrepräsentanten, der Rektor der Universität Stephan Bogár, die Dekane Földes, Kissaludny, Aitai und Thewerw. u. v. A. Vor dem Katafalk bildete die Mannschafft der Kronwache unter dem Kommando ihrer Kapitäne Szabó und Andersz Kompanie. Die Messe hielt Titularbischof Michael Bogitsch unter Assistenz der Kaplanen Dr. Anton Nemcs und Dr. Bozóky. Während der Messe wurde ein Requiem Moriz Bavrincz vorgetragen. Die Soli wurden von den Damen Margarethe Brunner und Anna Grtel, den Herren Franz Juhász und Ludwig Körös vorgetragen.

* **Honvédminister Baron Fejérvary** hat sich zu mehrwöchentlichem Kurlgebrauche nach Karlsbad begeben. Die Aenden des Honvédministeriums wird während dieser Zeit Staatssekretär Desider Gromon leiten. Die Audienzen im Honvédministerium werden auch in Abwesenheit des Ministers wie bisher am Donnerstag ertheilt.

* **Ein Rennstall des Königs Milan in Wien.** Aus Paris telegraphirt man: In Sportkreisen verlautet, König Milan beabsichtige, in Wien einen großen Rennstall zu gründen. Eine Gruppe von Financiers, welche Vertrauen zur sportlichen Erfahrung des Königs Milan haben, soll ihm die nöthigen Fonds zur Verfügung gestellt haben.

* **Ein Orden für den Rhedive.** Wie die Blätter Kavros melden, hat Se. Majestät Kaiser-König Franz Joseph dem Rhedive das Großkreuz des Leopold-Ordens in Begleitung eines huldvollen Handschreibens überreichen lassen.

* **Ein Votiv-Denkmal.** Am 31. d. ist die Jahresende der Schäßburger Schlacht. Es ist der Opferwilligkeit patriotischer Kreise gelungen, zu Ehren Alexander Votiv's sowie der in jener Schlacht gefallenen namenlosen Helden zwei Denkmäler zu errichten. Eines derselben, ein Steinobelisk, erhebt sich über dem gemeinsamen Grabe, das andere, eine Erzbüste des Dichters, befindet sich in der Schäßburger Festung auf dem Komitatshausplatze. Die Denkmäler sollen am 31. d. enthüllt werden. Die Feier beginnt Vormittags 10 Uhr bei dem ersten Denkmal in Fehéregyháza. Nach Abingung des Hymnus hält der Präsident des Denkmalkomitees Gerhard Szász die Festrede und übergibt das Denkmal dem Komitat; unter den Klängen des

Seite 2
bigung der
beidiger der
Anordnung
um sich der
dieses Ver-
n, über die
bigung der
regung der
schlag des
einer vom
ratet, daß
förschnode
einberufe-
al-Räthen-
erde, und
für dieser
Magnatens-
tlichen ge-
de Rudna
Patriarch
Angelegen-
nten und
n.
gen Gesetz-
züge von
er beinahe
rsten der
ben soll,
tholischer
nfessionen
brend der
ch Ablauf
Das auf
0 jährliche
0 Gulden
arlamen-
s in einem
Präsidium
e viczy,
fy, Alex-
f, Julius
nn Alo-
évan,
fy, Graf
ekerle,
s Memo-
gen Kon-
nd welches
reicht wer-
interparla-
ng accep-
ob, dieses
zu lassen
in Brüssel
Sekretär
b Des-
endu der
den Wand
ist. Zum
in Széll
begeisterten
e größerer
n aktiven
geordneten-
Fußi-
des vom
gentwurfes
u wissen-
er zurück,
eger lebt
egängnisse
lehrer der
kommen,
bummelte
er Hund,
nicht das
zu Grabe
Daß ent-
So
chranken,
sprungen
nie ent-
ht noch
auf. Ich
in, von
besichts-
ne Fülle
Augen.
schönste
in. Die
en Hoch-
mit der
auf den
enfer mit
de reigen
drausam
feit.
Frauen-
man noch
Pisfa.

„Szózat“ schließt der erste Theil der Feier. Beim Petöfi-Monument wird die Enthüllungsfest um die Mittagsstunde begonnen. Vorerst wird der Hymnus von der Székely-Abvartelyer Liedertafel vorgelesen, die Festrede hält der Vizepräsident der Petöfi-Gesellschaft Ludwig Bartók, das Denkmal wird durch den Präsidenten des Denkmalkomitees Gerhard Száf dem Komitat übergeben, der Vizepräsident des Nagybüküllöer Komitats Stephan Somogyi übernimmt das Denkmal, zum Schlusse wird das „Szózat“ exekutirt.

*** Der Sommer.** Langsam, aber stetig steigt die Temperatur. Heute betrug dieselbe Mittags 26 Gr. R. — eine ganz respectable Hitze. Am Nachmittag und am Abend schien es einige Male, als sollte ein Sturm losgehen, aber es waren nur schwache Anläufe, zu einem veritablen Sturm kam es nicht. Dagegen werden von auswärts Stürme gemeldet. — So telegraphirt man uns aus Miskolc, daß daselbst heute Nachmittags ein verheerendes Unwetter wüthete. Um 4 Uhr Nachmittags zogen schwarze Wolken am Horizont auf und alsbald brach ein orkanmäßiger Sturm los. Ein Wolkenbruch und Hagel mit Schloffen in der Größe eines Taubeneies vernichtete durch fünf Viertelstunden die Felder und Weingärten der Umgebung. Die meisten Gassen der Stadt und alle Kellerwohnungen wurden überschwemmt. Die tosende, schmutzige Fluth riß in den niedriger gelegenen Straßen die Häuser nieder und führte Dachstühle, Betten, Wiegen und Umfriedungen mit sich fort. Sämmtliche Geschäfte sind gesperrt. Der verursachte Schaden ist ein unermeßlicher. — Aus Wien telegraphirt man uns: Nach furchtbar schwülem Tag mit geradezu unerträglich Hitze ging soeben ein starkes Gewitter nieder. Der Blitz schlug mehrere Male ein. Noch immer ist die Temperatur 26 Grad Celsius.

— Aus Rom wird uns telegraphirt: Die Hitze ist seit gestern unglaublich. Heute verzeichnet man 34 Grad Celsius im Schatten. Das Verweilen auf den Straßen ist qualvoll. In der Kammer wurde heute das Budget des Postministeriums ohne Debatte in Anwesenheit von nur dreißig Deputirten angenommen. Troßdem die Kuppel von außen fortwährend mit Wasser begossen wurde, herrschte im Saale bleierne Hitze. In Sizilien herrscht Hitze bis 40 Grad Celsius.

— Aus Stuttgart telegraphirt man: Heute Nacht wüthete in den Oberämtern Neckar, Ulm, Weinsberg und Dethringen ein furchtbares Unwetter. Zahlreiche Fenstertafeln wurden zertrümmert, viele Dächer abgehoben und Fabrikfabriken eingeworfen. Tausende von Obstbäumen wurden theils entwurzelt, theils entzweigebrochen. Die Felder und Weingärten sind auf weite Strecken hin mit hühnergroßen Schloffen bedeckt. Der Schaden dürfte mehrere Millionen Mark betragen. Der Minister des Innern begab sich heute Nachmittags in die betreffenden Bezirke.

*** Die Preisanschreibung des Grafen Julius Andrássy.** Die ung. Akademie der Wissenschaften veröffentlicht heute die folgende Preisanschreibung:

Es wird eine Biographie und Charakterfiske Franz Deak's erfordert. Diejenigen, welche zu konkurriren beabsichtigen, werden aufgefordert, den Plan und ein ausgearbeitetes Kapitel ihrer Arbeit nebst beigezeichnetem Motto bis 31. Dezember 1898 an das Generalsekretariat der ung. Akademie der Wissenschaften einzusenden. Der Schlußtermin für die Einbringung des fertigen Werkes läuft am 31. Dezember 1900 ab. Der Preis besteht aus 4000 fl., der Spende des Grafen Julius Andrássy. Der Preis wird nur einem Werke von absolutem Werthe ausgesetzt. Die Konkurrenzregeln der Akademie sind die folgenden: 1. Jedwede Preisarbeit ist bis zum festgesetzten Termin, adressirt an das Generalsekretariat der Akademie (und nicht auf den Namen des Generalsekretärs), einzusenden; nachher wird keine Arbeit mehr angenommen. 2. Die Preisarbeit muß von fremder Hand, rein geschrieben, paginirt, gebunden sein. 3. Auf dem versiegelten Briefe, welcher Namen, Stand und Wohnort des Autors enthält, soll daselbe Motto stehen wie auf der Stirnseite der Preisarbeit. Die etwa im versiegelten Briefe verzeichneten Bedingungen oder Abweichungen von dem seit jeher üblichen Konkurrenzverfahren werden nicht berücksichtigt. 4. Dem unter einem Pseudonym Konkurrirenden wird der Preis nicht ausgesetzt. 5. Wenn nach Eröffnung des Mottobriefes sich herausstellen sollte, daß der Autor das Werk selbst niedergeschrieben hat, so wird das Werk des Preises verlustig. 6. Die Manuskripte der nicht preisgekrönten Konkurrirarbeiten werden dem Archiv der Akademie einverleibt. 7. Jedwede Vernachlässigung irgend welchen formellen Erfordernisses bringt den Autor um den Preis. 8. Auch Mitglieder der Akademie können konkurriren. — Aus der Plenarsitzung der ung. Akademie der Wissenschaften vom 28. Juni. — Budapest, 30. Juni 1897. — Paul Gyula, Generalsekretär-Stellvertreter.

*** Zur Arbeiterbewegung im Alföld** meldet man aus Szeged in, daß gestern der erste Transportslovakischer Feldarbeiter nach Borzány befördert wurde, da auf der Markgraf Pallavicinischen Pachtung Heinrich Körner's die aus Minderheit stammenden Arbeiter die Arbeit nicht aufgenommen haben. Letztere forderten nebst ganzer Verpflegung eine 9stündige Arbeitszeit und einen Tagelohn von 4 fl. Die Slovakischen Arbeiter bekommen freie Verköstigung, einen halben Liter Branntwein und 2 fl. 50 kr. Tagelohn. — Auch in Kerekegyháza gestaltet sich die Situation bedrohlich. Dort nehmen die Ar-

beiter der Gendarmerie gegenüber eine drohende Stellung ein. Das Szegediner Gendarmeriekommando sandte bedeutende Verstärkungen nach Kerekegyháza. — In den Komitaten Csánád, Arad, Hajdu, Temes und Torontál wurde überall ohne Schwierigkeiten die Arbeit aufgenommen. Ausstände erfolgten bis jetzt nur in Szeged, Vács-Bodrog und im Komitat Jász-Nagykun. Das Ackerbauministerium hat nach diesen Komitaten bereits mehr als dreihunderttausend Reservearbeiter vermittelt. — Aus Großwardein telegraphirt man uns: Auf der Földeser Puszta des Großwardeiner Domkapitels lateinischen Ritus stellten vierzig Schnitter die Arbeit ein. Die Fehung ist sehr schlecht, deshalb verdienen die Arbeiter blutwenig. Verhandlungen werden gepflogen, um einen friedlichen Ausgleich zustande zu bringen.

*** Titularbischof Propst Michael Bogisch** feierte heute die fünfzehnte Jahreswende seiner Wahl zum Ofner Pfarrer. Vormittags 11 Uhr erschien aus diesem Anlasse eine größere Deputation der hauptstädtischen katholischen Bevölkerung unter Führung des Bürgermeisters Márkus, der die Glückwünsche derselben verdolmetschte und dem Jubilar die Gratulationsadresse des hauptstädtischen Magistrats überreichte. Der Bischof dankte gerührt für die Ovation.

*** Doppeljubiläum.** Der Chef der Refraktionsabtheilung der k. u. g. Staatsbahnen Paul v. Jöhn feierte heute die fünfundsiebzigste Jahreswende seines Eintrittes in die Dienste der Staatsbahn. Aus diesem Anlasse bereitete das Beamtenkorps der erwähnten Abtheilung seinem Chef herrliche Ovationen. Der Chefstellvertreter derselben Abtheilung, Oberkontrolor Anton Pula, feierte ebenfalls heute sein fünfundsiebzigjähriges Dienstjubiläum. Zu Ehren der beiden Jubilare wurde seitens der Amtskollegen ein Banket veranstaltet, bei welchem zahlreiche Toaste auf die Geehrten ausgebracht wurden.

*** Das Journalistenfest in „Os Budavára“.** Nach wochenlangen Vorbereitungen fand heute das große und glänzende Fest statt, welches Journalisten, Schauspieler und Musiker zu Gunsten des ungarländischen Journalisten-Pensionsinstituts und des Unterstützungsfonds des Budapest Journalistenvereins in „Os Budavára“ veranstalteten. Wie vorauszusehen, war der Festsaal von einem nach Tausenden zählenden Publikum besucht, welches den Produktionen in dichtgedrängten Reihen beiwohnte. An drei Orien auf Freibühnen, und zwar am St. Georgs-, Corvin- und Moscheplatz wurde gleichzeitig gespielt. Am Georgsplatz wurde um halb 10 Abends die Parodie „Wilhelm Tell und sein Sohn“ vom Schauspieler des Lustspieltheaters Kornel Székely und dem Mitglied des Volkstheaters Joseph Nemeth unter zwerchfellercherntendem Lachen der Zuhörer gespielt; Komiker Alexius Solymosy trug hierauf humoristische Monologe vor; die Hauptattraktion bildete „Die Klavierspartie“, deren Rollen die Komikerin der Arena Etel Láng und die Herren Joseph Nemeth, Julius Hegedüs, Józ Gönögyi und Joltán Szerényi inne hatten. Am Corvinplatz sangen Koloman Kenedi, Bista Kis und Jrl. Selma Margó Millöder'sche Lieder, Jrl. Jnkei trug das Bicycle-Couplet vor, die einstige Primaballerina Katicza D. Müller und Balletmeister Mazzantini exekutirten ein pas de deux; zum Schlusse wurde mit den Damen Mariska und Gisella Ledóffy, Irene Barsányi, Bertha Léovay und Klontka Gonyó das „Barrison-Quintett der kleinen Primadonnen“ aufgeführt. Um das Arrangement der gelungenen Feier haben sich die hauptstädtischen Journalisten Ludwig Székely und Franz Keiner verdient gemacht.

*** Der Leopoldstädter Wohlthätigkeitsverein** hielt heute unter dem Vorsitze des Reichstagsabgeordneten Dr. Moriz Mezei in dem Gebäude der V. Bezirksvorsteherung seine diesjährige ordentliche Generalversammlung.

Aus dem Jahresberichte erhellt, daß der Verein im Jahre 1896 zur Bekleidung armer Kinder 2312 fl. 60 kr. veranschlagte. 708 Schüler wurden mit Kleibern versehen. Die Generalversammlung sprach dem hauptstädtischen Magistrat für die Unterstützung von 200 fl. ihren Dank aus. Größere Spenden widmeten dem Verein: Die Kommerzialbank (300 fl.), der Wohlthätigkeitsverein des VI. Bezirks (200 fl.), das Leopoldstädter Kasino (100 fl.), der Bankverein (100 fl.), Frau Janka Deutsch de Hatvan (100 fl.), die Pester Lloyd-Gesellschaft (50 fl.), der hauptstädtische Bankverein (50 fl.), die waterländische Sparkasse (50 fl.), die Landes-Central-Sparkasse (25 fl.); die errichteten Tribünen ergaben 100 fl. u. f. w. Die Versammlung ertheilte dem Vereinskassier Bankdirektor Dionys Beck das Absolutorium und sprach ihm für seine im Interesse des Vereins geleistete Thätigkeit Dank. Die Jahreserinnahmen betragen 3633 fl. 71 kr., die Ausgaben 2345 fl. 71 kr.; der Kassenbestand beträgt 1288 fl. Die Versammlung sprach beschlußweise aus, daß der Verein bei Eintritt der Herbstsaison im Interesse der Anwerbung neuer Mitglieder, der Vermehrung der Vereinskasse und behufs Entfaltung größerer Wohlthätigkeitsakte eine regere Aktion und wirksamere Thätigkeit entfalten werde.

*** Zur Massenvergiftung in Fünfkirchen** wird uns nachträglich gemeldet, daß noch viele Familien, die von der Vincenzleitner'schen Crème-Lorte genossen haben, erkrankten. So erkrankten in der Familie des Bergwerkverwalters Werner zwei Frauen und drei Herren, in der Familie des städtischen Oberbuchhalters Beierlein zwei Frauen

und drei Kinder unter bedenklichen Vergiftungs-symptomen. Der metallische Geschmack, den die Rekonvaleszenten empfinden, läßt auf eine unreine Behandlung der kupfernen Kochgeschirre und eine Grünspanvergiftung schließen, wozu wohl noch das Margarin sich gesellte.

*** Zur Ferialbewirthung mittelloser Budapester Schulkinder** haben sich bisher edle Menschenfreunde aus allen Landestheilen erbötig gemacht. Es ist zu hoffen, daß bis zum Termin (5. d.) die Anträge in dem Maße einlaufen werden, daß man zur Sichtung und Abwendung der kleinen Gäste schreiten kann. Nunmehr wendet sich das Organisationskomité der „Freiwilligen Pflege- und Schulschwester“ an die hochwürdige seelsorgende Geistlichkeit des Vaterlandes mit der Bitte, sich der Gelegenheit der unentgeltlichen Bewirthung mittelloser, geschwächter und auf den Landausenthalt angewiesener hauptstädtischen Kinder anzunehmen und die Anzahl, Religion, Sprachkenntniß und Alter der im Sprengel unterbringbaren braven Schulkinder, der Schwester Ida Fürst (Budapest, VI. Bezirk, Andrássystraße Nr. 1) gütigst bekannt geben zu wollen. Dieselbe Bitte ergeht an alle wohlthätige Frauenvereine in den Ländern der St. Stephanskrone. Bisher haben vorgemerkt (Damen): Frau Julius Romeiser, Budapest I, Agnes Hiedeghethy, Bogdanovce (Slavonien) 2, Elise Schenndung, Schennitz 2, Marie Koriz, Temesvár 1, Netti Meisler, Madrisen 2; (Herren): Jldor Roth, Kreiskotár, Er-Szent-Király 2, Merius Klein, Szarjöld 1, Jakob Mencez, Vács-Kula 1, Armin Rohm, Garam-Berzence 1 und ein Neupester Menschenfreund 1, zusammen 14 Kinder. Wir sprechen in Namen der Kleinen unseren innigsten Dank aus.

*** Abgeordneter Mittermayer als Zahlkellner.** Reichsrathsabgeordneter Mittermayer wird, wie man aus Wien meldet, schon in den nächsten Tagen in einem kleinen Wirthshaus in der Inneren Stadt, und zwar in Oblustill's Gasthaus, I. Bezirk, Färbergasse Nr. 3, als Zahlkellner in den Diensten treten. Wie verlautet, beabsichtigt der betreffende Gastwirth mit dem Engagement Mittermayer's die vazirenden Kollegen deselben, deren Genossenschaftshaus sich auf dem nahen Judenplatz befindet, für sein Lokal zu gewinnen.

*** Amtsjubiläum.** Der verdienstvolle, in weiten Kreisen gekannte und beliebte Abtheilungschef der „Foncière“ Pester Versicherungsanstalt, Herr Ignaz Klein, feierte heute die 25. Jahreswende seiner Wirksamkeit an der genannten Anstalt. Der Jubilar, das Muster eines pflichttreuen, seiner verantwortungsvollen Aufgabe gewachsenen Beamten, darf am heutigen Tage mit berechtigtem Stolz auf die zurückgelegte Bahn blicken. Die Direktion, die Berufscollegen und die zahlreichen Bekannten und Freunde des Jubilars haben es sich nicht nehmen lassen, ihm aus dem feierlichen Anlasse die herzlichsten Ovationen zu bereiten. In einer an ihn gerichteten Ansprache wurden die Verdienste Klein's gewürdigt; auch wurden ihm Ehrengeschenke überreicht. Ein Banket, auf dem zahlreiche Toaste auf den Jubilar gesprochen wurden, bildete den Beschluß des erhebenden, die Feiernden und den Geehrten gleich ehrenden Festes.

*** Blütige Szenen während eines Konzerts.** Aus Rom wird telegraphirt: Die bereits in der letzten Woche während eines Konzerts der städtischen Musikkapelle stattgehabten Unruhen erneuerten sich gestern in erhöhtem Maße, als ungeachtet anonymen Drohbrieves Wagner'sche Opernfragmente gespielt wurden. Ein Theil des Publikums demonstirte durch Pfeifen und Rufe: „Nieder mit Wagner! Wir wollen italienische Musik! Hoch Verdi!“ Dies rief Gegen-demonstrationen hervor, und bald kam es zu blütigen Schlägereien, an welchen auch die Musiker theilnahmen. Ueber 30 Personen erlitten Verletzungen. Die Polizei nahm 16 Verhaftungen vor.

*** Todesfall.** Der Privatier Herr Moriz Döri ist am 30. Juni in Wien im 78. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene war der langjährige Chef der Budapest Firma J. Schneider u. Co., und er zog sich vor Jahren ins Privatleben nach Wien zurück. Vor einigen Tagen hatte er das Unglück, in Wien durch einen Velocipedfahrer umgeworfen und überfahren zu werden; er erlitt einen Hüftenbruch, an dessen Folgen er starb. In dem Verstorbenen betrauert der hiesige angehende Fabrikant Hans Biehn seinen Schwiegervater und der Vorsteher des 5. Bezirks Herr Ludwig Mezei seinen Oheim.

*** Selbstmord eines Ministerialbeamten.** Der Rechnungskontrolor im Finanzministerium Joseph Bálint hat sich heute Nachmittags 1 Uhr im Kerepeter Friedhofe eine Kugel in den Kopf gejagt und blieb auf der Stelle todt. In den Taschen des Selbstmörders wurden 39 Gulden Baargeld und eine größere Anzahl Rezepte vorgefunden, die darauf schließen lassen, daß das Motiv der Verzweiflungsthat in einem unheilbaren Leiden zu suchen sei. Die Leiche des Selbstmörders wurde in das gerichtszärztliche Institut gebracht.

*** Eine hartnäckige Selbstmordkandidatin.** Die aus Galizien gebürtige Näherin Katharina Béla warf sich heute am Ankunftsperren des Westbahnhofes vor den heranbrauenden Zug auf die Schienen. Ihre Absicht wurde rechtzeitig bemerkt und verhindert. Von hier ging das unglückliche Mädchen direkt auf die Verbindungsbrücke und warf sich auch hier auf die Schienen. Wieder wurde sie vom Wächterpersonal gerettet, diesmal aber von der Polizei in Verwahrungshaft genommen.

*** Selbstmorde in der Provinz.** Aus Erlau wird uns geschrieben: Der Inhaber einer seit zwanzig Jahren bestandenen Produkten- und Holzhandlung, Samuel Schmidl, erdross sich gestern in dem in der Nähe der Stadt befindlichen Weingarten. Der Selbstmörde genoss allgemeines Vertrauen und dürfte aus

S. C. T. - LUCASBAD

Musée, Dr. Schreiber's Alpenheim, Kaltwasserkur, Soolbad, Massage, Elektrizität, Terrain- u. Diätkur, Aller Komfort, Prospekte durch die Hausverwaltung.

Rohitscher
HAUPT-DEPOT
des
JOSEPH HOFFMANN
Budapest

Echter Sauerling

Als Heilmittel von unübertroffener Wirkung bei chronischen Magen- und Darmkatarrhen, bei habitueller Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, bei Leber-, Milz- und Gallenblasenleiden, Bleichsucht und namentlich auch bei Wechselfieber. — Die Tempelquelle dient vorzugsweise als Erfrischungstrank, die Styriaquelle zur Trinkkur.

landschaftlicher

Der Conducteur. Waldheim's Ausg. d. offie. Coursbuches Juli, mit den neuen Fahrplänen d. In- u. Auslandes, illust. Führer an Eisenbahnen und mit Plänen v. Wien, Prag, Budapest, Graz u. Triest. Preis 50 kr., per Post 60 kr. (Kleine Ausg. m. inland. Fahrplänen. Preis 30 kr., per Post 35 kr.)

Mathilde Döri, geb. Zialla gibt in eigenen, wie im Namen untenverzeichneten und sämtlicher Verwandten tiefbetrübtens Herzens Nachricht von dem Ableben ihres unvergesslichen Gatten, des Herrn

Moriz Döri,

Privatiers, gewesener Theilhaber der Firma J. Schneider & Co. in Budapest, welcher nach im 78. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Die irdische Hülle des theueren Verbliebenen wird Freitag, den 2. Juli 1897, um 4 Uhr Nachmittags in der Kapelle der evang. Friedhöfes (vor der Matzleinsdorfer-Bahn) eingesegnet, und sodann im eigenen Grabe dortselbst zur ewigen Ruhe beisetzt.

Wien, 1. Juli 1897.

VIII., Kochgasse Nr. 9.

Bertha Vieha,	Hans Vieha,
Anton Döri,	Arthur Sutfwis,
Malvine Sutfwis,	Adolf Jünger,
Adèle Jünger,	Schwiegerstöhne.
Otto Döri,	
Helene Döri,	
Kinder.	

Mathilde, Eugenie, Elise Vieha, Marie, Géza Sutfwis, Adolf Jünger, Enkel.

Blumenspenden werden dankend abgelehnt.

Telegramme.

Der Personenwechsel in Deutschland.

Berlin, 1. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Rücktritt des Staatssekretärs v. Bötticher und die Ernennung des Grafen Rosadowsky zum Staatssekretär des Innern, Staatsminister und Stellvertreter des Reichskanzlers, ferner die Ernennung des Finanzministers v. Miquel zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums und des Generals Podbielski zum Staatssekretär des Reichspostamtes.

Berlin, 1. Juli. Die Meldungen der Blätter, der Kaiser habe einen Besuch beim Reichskanzler Fürsten Hohenlohe in Schillingsfürst in Aussicht genommen, ist der „Nordd. Allg. Stg.“ zufolge nicht zutreffend. Eine solche Absicht habe nach den Informationen dieses Blattes niemals bestanden.

Der Besuch Faure's in Petersburg.

Paris, 1. Juli. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Präsident Faure wird bei der Reise nach Rußland vom Minister des Aeußern, Sanojay, von seinem Militärkabinet, mehreren Generalen und Vizeadmiralen begleitet werden.

Paris, 1. Juli. Wie offiziös verlautet, soll bei in der Vorlage, welche Samstag eingebracht wer-

den dürfte, für die Reise des Präsidenten Faure nach Rußland beanspruchte Kredit 500,000 Francs betragen.

Aus der französischen Kammer.

Paris, 1. Juli. Die Kammer genehmigte die letzten Artikel des Gesetzentwurfes in Betreff der Bank von Frankreich und lehnte mehrere Zusatzartikel ab.

Deputirter Pelletan vertheidigte seine Motion, wonach die Bank von Frankreich verpflichtet werden solle, aus ihren Kassebeständen oder mittelst ihrer Emissionsrechte der Regierung alle nothwendigen Mittel im Falle einer allgemeinen Mobilisirung zu liefern.

Ministerpräsident Méline erwiderte hierauf, daß die Bank allen diesen Anforderungen genügen werde, ohne daß man es nöthig habe, zu revolutionären Maßnahmen Zuflucht zu nehmen.

Pelletan bestand im Namen des Patriotismus auf seiner Motion.

Ministerpräsident Méline bestritten den Patriotismus, was auf der äußersten Linken einen Tumult hervorrief.

Die Motion wurde sodann mit 306 gegen 231 Stimmen abgelehnt und hierauf der gesammte Gesetzentwurf mit 409 gegen 97 Stimmen angenommen.

Die Türkei und Griechenland.

Hamburg, 1. Juli. Wie der „Hamburger Korrespondent“ aus Berlin meldet, wird der Abschluß der Friedensverhandlungen zwischen den Botschaftern und der Bforte in drei Wochen erwartet.

Conca, 1. Juli. („Agence Havas.“) Zweitürkische Kompagnien wurden nach Kandia geschickt. Das internationale Kommando vergrößerte die Schutzzone für die Kulturarbeiten.

Konstantinopel, 1. Juli. Nachmittags fand eine Botschafterreunion statt, wobei nur der russische Botschafter Melidoff, welcher leicht erkrankt ist, fehlte. Die für heute anberaumt gewesene zehnte Sitzung in Betreff der Friedensverhandlungen wurde auf Samstag vertagt.

Arad, 1. Juli. (Privat-Telegramm.) Der Lehrerverein des Arader Komitats beschloß in seiner heutigen Generalversammlung, an den Handels- und den Unterrichtsminister Memoranden zu richten, in welchen sie gegen jene Verfügungen des Gesetzentwurfes über die Organisation des statistischen Centralamtes remonstriren, wonach die Lehrer zu statistischen Arbeiten bei sonstiger Einleitung des Disziplinarverfahrens angehalten werden. Sämmtliche Lehrervereine des Landes sollen aufgefordert werden, ebenfalls gegen die betreffenden Bestimmungen zu remonstriren.

Agram, 1. Juli. Die Landtagsmitglieder der koalirten Opposition traten gestern zu einer Sitzung zusammen, in welcher vorerst die Konstituierung der Partei vorgenommen wurde. Gewählt wurden zu Parteipräsidenten Dr. Brehtensky und Baron Georg Kufavina, zum Sekretär Dr. Potocnjak, zum Kassier Dr. Amrus. In den ständigen Parteiausschuss wurden Dr. Derencin, Dr. Kuzics, Dr. Amrus, Dr. Potocnjak und Dr. Rebanics gewählt. Eine längere Debatte entwickelte sich sodann über die seitens der Partei im Landtage zu beobachtende Haltung. Es wurde beschlußweise ausgesprochen, daß die bei den Wahlen zustande gekommene Koalition beider Parteien auch fernerhin ausrecht zu erhalten sei.

Wien, 1. Juli. (Privat-Telegramm.) Eine Budapest'er Zuschrift der offiziösen „Pol. Korr.“ konstatirt, daß die ungarische Sozialistenpartei in vielen hunderttausend Exemplaren ein „Manifest an alle Völker Europas“ vorbereitet, welches in blutrünstigem Stile gehalten ist und Staat und Gesellschaft in Ungarn beschuldigt, die soziale Frage „mittels Bajonetten“ lösen zu wollen, und führt dann aus: „Noch niemals ist ein Strike, wie er jetzt während der Erntezeit beabsichtigt worden, grundloser und ungerechter angefertigt worden, weshalb er auch so ziemlich als gescheitert angesehen werden kann. Das alberne Prekmanöver, das die Führer der Sozialisten durch den Appell an Europa versuchen, drückt dieser Partei den Stempel der Vaterlandslosigkeit auf die Stirne und man wird überall, wohin das Manifest dringt, die Ueberzeugung gewinnen, daß die sozialistische Bewegung in Ungarn derzeit noch von unlauteren und unintelligenten Elementen geführt wird, welche das Arbeiterinteresse kompromittiren, und deren verhängnisvoller Einfluß weit eher eine Verschlimmerung der Situation, als irgendwelche Verbesserung des Arbeiterlozes herbeizuführen geeignet ist.“

Rom, 1. Juli. Die französische Regierung beauftragte ihren hiesigen Botschafter, Billot, dem König Humbert und der italienischen Regierung anlässlich des Unglücksfalles auf dem

Schlachtschiffe „Giovanni Paisan“ die Theilnahme auszudrücken.

Die Eisenbahnkatastrophe bei Kolomea.

Wien, 1. Juli. Ueber den Eisenbahnunfall bei Kolomea veröffentlicht die „Wiener Abendpost“ eine auf amtliche Erhebungen gestützte Darlegung des Eisenbahnministeriums.

Danach wurde in der Nacht vom 26. auf den 27. Juni zwischen Kozowo, Kolomea und Czernowitz durch einen sechsständigen ununterbrochenen, ungewöhnlich starken Gewitterregen große Verheerungen angerichtet. Zweieinhalb Kilometer von der Bahnhstation Kolomea durchfließt der Bach Kozajomka die in dem Bahndamm befindliche Brückeneröffnung, ohne seit Jahren selbst bei Hochwasser jemals eine nennenswerthe Höhe erreicht zu haben. In Folge der ungewöhnlichen Intenstität des sechs Stunden anhaltenden Wolkenbruches schvovll das Wasser bei dem Bahndurchflasse zwischen 8 Uhr Abends und 1 Uhr Nachts bei völliger Finsterniß zu einer Mehrhöhe von 3.6 Metern an, verblieb jedoch noch circa dreiviertel M. unter den Bahnpfeilern ohne die untere Kante der Brückenträger zu erreichen, so daß seitens des Bahnwächterpersonals eine drohende Gefahr nicht vermuthet werden konnte. Durch die unerwartet rapid angewachsene Wassermasse wurde der Damm unterwaschen und sammt der Brücke in dem Augenblicke weggerissen, als der Personenzug die Brücke passirte. Die Katastrophe erfolgte plötzlich, ohne daß sie irgendwie vorauszusehen war.

Um 11 Uhr 20 Minuten Nachts hatte ein mit zwei Lokomotiven schwerer Gattung bespannter Lastzug die Unfallstelle anstandslos passirt. Die Ursache der Katastrophe liegt sonach ausschließlich in einem Elementarereignisse, dessen Wirkungen aller Wahrscheinlichkeit nach auch bei Tageshelle hätten eintreten können, zumal erwiegenermaßen der Damm und die Brücken-Widerlager vorher keine oder eine sehr geringe Deformation erlitten hatten. Der Bahnkörper oder die Brückengeleise befanden sich in vollkommenem gutem Zustande. Aus der Detailbeschreibung der Bahnkatastrophe ist hervorzuheben, daß die Lokomotive die Brücke bereits theilweise passirt hatte und durch den hinter ihr erfolgenden Einsturz in den Abgrund zurückgezogen wurde. Neun Personen wurden getödtet, zehn mehr oder weniger verletzt. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte Niemand mehr verunglückt sein, da keine weiteren Nachfragen nach vermißten Personen erfolgten. In dem Berichte wird ferner hervorgehoben, daß das Bahnpersonal seine volle Schuldigkeit und sein Möglichstes an Hilfeleistung that. Der Personenverkehr erfolgt bis zur Vollendung des bereits begonnenen provisorischen Bahnkörpers mittelst Umsteigens. Die Einstellung des Frachtenverkehrs dürfte 14 Tage dauern.

Wien, 1. Juli. Se. Majestät ist heute Nachmittags um 2 Uhr 34 Minuten mit dem fahplanmäßigen Schnellzug in Wiesel eingetroffen. Die Ankunft der Erzherzogin Marie Valerie, welche sich noch in Lichtenegg befindet, wird hier für Anfang der nächsten Woche erwartet.

Wien, 1. Juli. Am 30. Juni I. J. verunglückte vor Konstantinopel der deutsche Dampfer „Reinbeck“ in Folge eines Zusammenstoßes mit einem anderen Dampfer. Das bei der Rettung der Besatzung des „Reinbeck“ theilhaftige Zollboot S. M. Schiff „Hum“ näherte sich zurufen des in höchster Gefahr befindlichen Kapitäns nochmals dem sinkenden Schiffe und wurde hiebei von demselben erfaßt und zum Umkippen gebracht. Zwei Mann der Bootsbemannung, die Matrosen Balcich und Kociancich fanden hiebei durch Ertrinken den Tod. Die Leichen derselben konnten bisher nicht geborgen werden. Die von der Besatzung S. M. Schiff „Hum“ bei der Rettungsaktion an den Tag gelegte Bravour und Todesverachtung fand allseitig vollste Anerkennung.

Berlin, 1. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Auflösung des Cirkus Krenz ist definitiv beschloffen. 5000,000 Mark Defizit brachte der Direktion die letzte Berliner Saison. Unter dem Künstlerpersonale (160 Künstler und 300 Beamte) herrscht große Bestürzung.

Brüssel, 1. Juli. (Privat-Telegramm.) Die ausländigen Bergarbeiter planen einen Angriff auf die Bergwerke behufs Erzwingung eines Generalstrikes. Die Regierung ordnete militärische Besetzung der bedrohten Bergwerke an.

Manilla, 1. Juli. Die jüngste Eruption des Vulkans Mayon zerstörte das Dorf Cibug. 120 Einwohner gingen zu Grunde.

Wien, 1. Juli. (Privat-Telegramm.) Wie erinnerlich, hat am 15. Juni der Kaffeehändler Siegfried Mandl Vormittags Konkurs angemeldet und sich Nachmittags erschossen. Heute Mittags fand die erste Tagfahrt im Konkurs Mandl statt. Nach dem Berichte des Konkursmassenverwalters belaufen sich die Passiven auf rund 985,000 Gulden. Hieron entfallen auf Hypothekargläubiger bei „Hotel Salsburg“ und sonstigen Gebäuden allein 595,000 fl., auf Baarengläubiger 320,000 fl. und auf Geldgläubiger, Wechsel mitinbegriffen, 70,000 fl. Diesen Passiven stehen nur wenige Aktiven gegenüber, die ohne Hinzurechnung strittiger Fälle nur 51,400 fl. betragen. Die Aktiven Mandl's setzen sich zusammen aus: Forderungen Mandl's an seine Kunden, die sich bei

SOLT-LUCASBAD

Musée, Dr. Schreiber's Alpenheim, Kaltwasserkur, Soolbad, Massage, Elektrizität, Terrain- u. Diätkur, Aller Komfort. Prospekt durch die Hausverwaltung.

Rohitscher
HAUPT-DEPOT
JOSEPH HOFFMANN
Badepost

Echter **Landchaftlicher**

Als Heilmittel von unübertroffener Wirkung bei chronischen Magen- und Darmkatarrhen, bei habitueller Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, bei Leber-, Milz- und Gallenblasenleiden, Bleichsucht und namentlich auch bei Wechselfieber. — Die Tempelquelle dient vorzugsweise als Erfrischungsgetränk, die Styriaquelle zur Trinkkur.

Säuerling

Der Conducteur. Waldheim's Ausg. d. off. Coursbuches Juli, mit den neuen Fahrplänen d. In- u. Auslands, illust. Führer an Eisenbahnen und mit Plänen v. Wien, Prag, Budapest, Graz u. Triest. Preis 50 kr., per Post 60 kr. (Kleine Ausg. m. inland. Fahrplänen. Preis 30 kr., per Post 35 kr.)

Mathilde Döri, geb. Fialla gibt in eigenen, wie im Namen untenverzeichneten und sämtlicher Verwandten tiefbetrübtens Herzens Nachricht von dem Ableben ihres unvergesslichen Gatten, des Herrn

Moriz Döri,

Privatiers, gewesener Theilhaber der Firma J. Schneider & Co. in Budapest, welcher nach im 78. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Die irdische Hülle des theueren Verbliebenen wird Freitag, den 2. Juli 1897, um 4 Uhr Nachmittags in der Kapelle der evang. Friedhofes (vor der Mag. Leinsdorfer-Linie) eingesegnet, und sodann im eigenen Grabe dortselbst zur ewigen Ruhe bestattet.

Wien, 1. Juli 1897.

VIII., Kochgasse Nr. 9.

Bertha Viehn,	Hans Viehn,
Anton Döri,	Arthur Bukwis,
Mabine Bukwis,	Adolf Jünger,
Abel Jünger,	Schwiegerfähne.
Otto Döri,	
Selene Döri,	
Kinder.	

Mathilde, Eugenie, Else Viehn, Marie, Géza Bukwis, Adolf Jünger, Entel.

Blumenspenden werden dankend abgelehnt.

Telegramme.

Der Personenwechsel in Deutschland.

Berlin, 1. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Rücktritt des Staatssekretärs v. Bötticher und die Ernennung des Grafen Bosadowsky zum Staatssekretär des Innern, Staatsminister und Stellvertreter des Reichskanzlers, ferner die Ernennung des Finanzministers v. Miquel zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums und des Generals Bodzielski zum Staatssekretär des Reichspostamtes.

Berlin, 1. Juli. Die Meldungen der Blätter, der Kaiser habe einen Besuch beim Reichskanzler Fürsten Hohenlohe in Schillingsfürst in Aussicht genommen, ist der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge nicht zutreffend. Eine solche Absicht habe nach den Informationen dieses Blattes niemals bestanden.

Der Besuch Faure's in Petersburg.

Paris, 1. Juli. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Präsident Faure wird bei der Reise nach Rußland vom Minister des Aeußern, Sautay, von seinem Militärkabinet, mehreren Generalen und Vizeadmiralen begleitet werden.

Paris, 1. Juli. Wie offiziös verlautet, soll der in der Vorlage, welche Samstag eingebracht wer-

den dürfte, für die Reise des Präsidenten Faure nach Rußland beanspruchte Kredit 500,000 Francs betragen.

Aus der französischen Kammer.

Paris, 1. Juli. Die Kammer genehmigte die letzten Artikel des Gesetzentwurfes in Betreff der Bank von Frankreich und lehnte mehrere Zusatzartikel ab.

Deputirter Belletan vertheidigte seine Motion, wonach die Bank von Frankreich verpflichtet werden solle, aus ihren Kassebeständen oder mittelst ihrer Emissionsrechte der Regierung alle nothwendigen Mittel im Falle einer allgemeinen Mobilisirung zu liefern.

Ministerpräsident Méline erwiderte hierauf, daß die Bank allen diesen Anforderungen genügen werde, ohne daß man es nöthig habe, zu revolutionären Maßnahmen Zusucht zu nehmen.

Belletan bestand im Namen des Patriotismus auf seiner Motion.

Ministerpräsident Méline bestritt den Patriotismus, was auf der äußersten Linken einen Tumult hervorrief.

Die Motion wurde sodann mit 306 gegen 231 Stimmen abgelehnt und hierauf der gesammte Gesetzentwurf mit 409 gegen 97 Stimmen angenommen.

Die Türkei und Griechenland.

Hamburg, 1. Juli. Wie der „Hamburger Korrespondent“ aus Berlin meldet, wird der Abschluß der Friedensverhandlungen zwischen den Botschaftern und der Hoforte in drei Wochen erwartet.

Conca, 1. Juli. („Agence Havas.“) Zweitürkische Kompagnien wurden nach Kandie gesendet. Das internationale Kommando vergrößerte die Schutzzone für die Kulturarbeiten.

Konstantinopel, 1. Juli. Nachmittags fand eine Botschafterreunion statt, wobei nur der russische Botschafter Melidoff, welcher leicht erkrankt ist, fehlte. Die für heute anberaumt gewesene sechste Sitzung in Betreff der Friedensverhandlungen wurde auf Samstag vertagt.

Arad, 1. Juli. (Privat-Telegramm.) Der Lehrerverein des Arader Komitats beschloß in seiner heutigen Generalversammlung, an den Handels- und den Unterrichtsminister Memoranden zu richten, in welchen sie gegen jene Verfügungen des Gesetzentwurfes über die Organisation des statistischen Centralamtes remonstriren, wonach die Lehrer zu statistischen Arbeiten bei sonstiger Einleitung des Disziplinerverfahrens angehalten werden. Sämmtliche Lehrervereine des Landes sollen aufgefordert werden, ebenfalls gegen die betreffenden Bestimmungen zu remonstriren.

Agram, 1. Juli. Die Landtagsmitglieder der koallirten Opposition traten gestern zu einer Sitzung zusammen, in welcher vorerst die Konstituierung der Partei vorgenommen wurde. Gewählt wurden zu Parteipräsidenten Dr. Brektyensky und Baron Georg Kuvavina, zum Sekretär Dr. Potocnjak, zum Kassier Dr. Amrus. In den ständigen Parteiausschüß wurden Dr. Derencin, Dr. Nuzics, Dr. Amrus, Dr. Potocnjak und Dr. Brbanics gewählt. Eine längere Debatte entwickelte sich sodann über die seitens der Partei im Landtage zu beobachtende Haltung. Es wurde beschlußweise ausgesprochen, daß die bei den Wahlen zustande gekommene Koalition beider Parteien auch fernerhin aufrecht zu erhalten sei.

Wien, 1. Juli. (Privat-Telegramm.) Eine Budapester Zuspriest der offiziellen „Pol. Corr.“ konstatirt, daß die ungarische Sozialistenpartei in vielen hunderttausend Exemplaren ein „Manifest an alle Völker Europas“ vorbereitet, welches in blutrünstigem Stile gehalten ist und Staat und Gesellschaft in Ungarn beschuldigt, die soziale Frage „mittels Bajonetten“ lösen zu wollen, und führt dann aus: Noch niemals ist ein Strafe, wie er jetzt während der Erntzeit beabsichtigt worden, grundloser und ungerechter angestiftet worden, weshalb er auch so ziemlich als gescheitert angesehen werden kann. Das alberne Preßmandat, das die Führer der Sozialisten durch den Appell an Europa verjüngen, drückt dieser Partei den Stempel der Vaterlandslosigkeit auf die Stirne und man wird überall, wohin das Manifest dringt, die Ueberzeugung gewinnen, daß die sozialistische Bewegung in Ungarn derzeit noch von unlauteren und unintelligenten Elementen geführt wird, welche das Arbeiterinteresse kompromittiren, und deren verhängnisvoller Einfluß weit eher eine Verschlimmerung der Situation, als irgendwelche Verbesserung des Arbeiterlohes herbeizuführen geeignet ist.

Rom, 1. Juli. Die französische Regierung beauftragte ihren hiesigen Botschafter, Villot, dem König Humbert und der italienischen Regierung anlässlich des Unglücksfalles auf dem

Schlachtschiffe „Giovanni Paisan“ die Theilnahme auszudrücken.

Die Eisenbahnkatastrophe bei Kolomea.

Wien, 1. Juli. Ueber den Eisenbahnunfall bei Kolomea veröffentlicht die „Wiener Abendpost“ eine auf amtliche Erhebungen gestützte Darlegung des Eisenbahnministeriums.

Danach wurde in der Nacht vom 26. auf den 27. Juni zwischen Korbowa, Kolomea und Czernowitz durch einen sechsständigen ununterbrochenen, ungewöhnlich starken Gewitterregen große Verheerungen angerichtet. Zweieinhalb Kilometer von der Bahystation Kolomea durchfließt der Bach Kozakowka die in dem Bahndamm befindliche Brückeneröffnung, ohne seit Jahren selbst bei Hochwasser jemals eine nennenswerthe Höhe erreicht zu haben. In Folge der ungewöhnlichen Jutenität des sechs Stunden anhaltenden Wolkenbruchs schvill das Wasser bei dem Bahndurchlasse zwischen 8 Uhr Abends und 1 Uhr Nachts bei völliger Finsterniß zu einer Weirhöhe von 3.6 Metern an, verblieb jedoch noch circa dreiviertel M. unter den Bahndamm ohne die untere Kante der Brückenträger zu erreichen, so daß seitens des Bahnwächterpersonals eine drohende Gefahr nicht vermuthet werden konnte. Durch die unerwartet rapid angewachsene Wassermasse wurde der Damm unterwaschen und sammt der Brücke in dem Augenblicke weggerissen, als der Personenzug die Brücke passirte. Die Katastrophe erfolgte plötzlich, ohne daß sie irgendwie vorausgesehen war.

Um 11 Uhr 20 Minuten Nachts hatte ein mit zwei Lokomotiven schwerer Gattung bespannter Lastzug die Unfallstelle anstandslos passirt. Die Ursache der Katastrophe liegt sonach ausschließlich in einem Elementarereignisse, dessen Wirkungen aller Wahrscheinlichkeit nach auch bei Tageshelle hätten eintreten können, zumal erwiesenermaßen der Damm und die Brücken-Widerlager vorher keine oder eine sehr geringe Deformation erlitten hatten. Der Bahnkörper oder die Brückengeleise befanden sich in vollkommen gutem Zustande. Aus der Detailbeschreibung der Bahnkatastrophe ist hervorzuhelien, daß die Lokomotive die Brücke bereits theilweise passirt hatte und durch den hinter ihr erfolgten Einsturz in den Abgrund zurückgezogen wurde. Neun Personen wurden getödtet, zehn mehr oder weniger verlegt. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte Niemand mehr verunglückt sein, da keine weiteren Nachfragen nach vermisten Personen erfolgten. In dem Berichte wird ferner hervorgehoben, daß das Bahnpersonale seine volle Schuldigkeit und sein Möglichstes an Hilfeleistung that. Der Personenverkehr erfolgt bis zur Vollendung des bereits begonnenen provisorischen Bahnkörpers mittelst Umsteigens. Die Einstellung des Frachtenverkehrs dürfte 14 Tage dauern.

Jschl, 1. Juli. S. E. Majestät ist heute Nachmittags um 2 Uhr 34 Minuten mit dem jahrlanmäßigen Schnellzug in Jschl eingetroffen. Die Ankunft der Erzherzogin Marie Valerie, welche sich noch in Lichtenegg befindet, wird hier für Anfang der nächsten Woche erwartet.

Wien, 1. Juli. Am 30. Juni I. Z. verunglückte vor Konstantinopel der deutsche Dampfer „Reinbeck“ in Folge eines Zusammenstoßes mit einem anderen Dampfer. Das bei der Rettung der Besatzung des „Reinbeck“ theilhaftige Zollboot S. M. Schiff „Hum“ näherte sich auf Zurufen des in höchster Gefahr befindlichen Kapitäns nochmals dem sinkenden Schiffe und wurde hiebei von demselben erfaßt und zum Umkippen gebracht. Zwei Mann der Bootbesatzung, die Matrosen Balcich und Kociancich fanden hiebei durch Ertrinken den Tod. Die Leichen derselben konnten bisher nicht geborgen werden. Die von der Besatzung S. M. Schiff „Hum“ bei der Rettungsaktion an den Tag gelegte Bravour und Todesverachtung fand allseitig vollste Anerkennung.

Berlin, 1. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Auflösung des Cirkus Henz ist definitiv beschlossen. 5000,000 Mark Defizit brachte der Direktion die letzte Berliner Saison. Unter dem Künstlerpersonale (160 Künstler und 300 Beamte) herrscht große Bestürzung.

Brüssel, 1. Juli. (Privat-Telegramm.) Die ausständigen Bergarbeiter planen einen Angriff auf die Bergwerke behufs Erzwingung eines Generalstriktes. Die Regierung ordnete militärische Besetzung der bedrohten Bergwerke an.

Manilla, 1. Juli. Die jüngste Eruption des Vulkans Mayon zerstörte das Dorf Cibug. 120 Einwohner gingen zu Grunde.

Wien, 1. Juli. (Privat-Telegramm.) Wie erinnerlich, hat am 15. Juni der Kaffeehändler Siegfried Mandl Vormittags Konkurs angemeldet und sich Nachmittags erschossen. Heute Mittags fand die erste Tagfahrt im Konkurse Mandl statt. Nach dem Berichte des Konkursmassenverwalters belaufen sich die Passiven auf rund 985,000 Gulden. Hieron entfallen auf Hypothekargläubiger bei „Hotel Habsburg“ und sonstigen Gebäuden allein 595,000 fl., auf Waarengläubiger 320,000 fl. und auf Geldgläubiger, Wechsel mitinbegriffen, 70,000 fl. Diesen Passiven stehen nur wenige Aktiven gegenüber, die ohne Hinzurechnung strittiger Fälle nur 51,400 fl. betragen. Die Aktiven Mandl's setzen sich zusammen aus: Forderungen Mandl's an seine Kunden, die sich bei

der Situation derselben hereinbringen lassen, 20,000 Gulden, der Werth der vorhandenen Waaren 18,000 fl., realisirbare Rimeffen 1400 fl., Waarenvorrathe 11,000 fl. Außerdem gibt es eine Reihe strittiger Forderungen an den Mitbesitzer des „Hotel Sabsburg“, Architekten Wilhelm Fränkl. Gegenwärtig schweben nicht weniger als neun Prozesse wegen des Hotels.

Wien, 1. Juli. Bei der heute vorgenommenen Ziehung der österreichischen Rotten Kreuzlose fiel der Haupttreffer mit 20,000 fl. auf Serie 4267 Nr. 23, der zweite Treffer mit 1000 fl. auf Serie 1159 Nr. 27, je 500 fl. gewannen Serie 7525 Nr. 47 und Serie 8827 Nr. 38.

Wien, 1. Juli. (Ziehung der Lose der Dampfschiffahrtsgesellschaft.) Den Haupttreffer mit 60,000 fl. Konventionsschiff gewannen Nr. 9525, 5000 fl. gewann Nr. 45762, je 1000 fl. Nr. 5218, Nr. 12900 und Nr. 33692.

Wien, 1. Juli. (Ziehung der Kommunallose.) Es wurden folgende Serien gezogen: 209 364 401 520 672 827 900 948 974 1030 1189 1284 1568 1607 1735 1790 1823 1855 1904 2392 2922 2987. Den Haupttreffer 200,000 fl. gewann S. 209 Nr. 12, 20,000 fl. gewann S. 1284 Nr. 29, 5000 fl. S. 29229 Nr. 68, je 1000 fl. S. 401 Nr. 82 und S. 900 Nr. 20.

Berlin, 1. Juli. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 40 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 231.12, Lombarden 37.30, Franzosen 151.—, Buschtiehrader —, Diskonto 205.12, Handelsgef. 167.80, Deutsche 208.75, Dresdener 159.75, National 145.—, Laura 163.70, Bochumer 167.70, Gelsen 176.50, Harpener 184.60, Hibernia 189.—, Consolidation 268.50, ung. Goldrente 104.50, ungarische Kronen 100.75, 1890er Mexikaner 99.30, 1893er Mexikaner 98.—, 4proz. Russen 66.60, Rubel 216.25, Italiener 94.25, Meridional 134.30, Mittelmeer 105.—, Gotthard 153.—, Schw. Central 139.25, Schw. Nordost 114.—, Jura Simplon 89.10, Raaber —, Braunschweiger 144.25, Edison —, Montan 133.25, Tramway —.

Hamburg, 1. Juli. (Schluß.) 4 1/2-prozentige Silberrente 87.15, österreichische Kreditaktien 312.75, 1860er Lose —, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 77.50, Südbahn 183.50, Italiener 94.20, 4-prozentige österreichische Goldrente 104.50, 4-prozentige ungarische Goldrente 104.60. — Matt.

Paris, 1. Juli. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 104.10, 3 1/2-prozentige Rente 107.37, Italiener 95.75, österreichische Bodenkredit 130.10, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 77.50, Südbahn —, französische amortisirbare Rente 101.75, vierprozentige österreichische Goldrente 105.—, 4-prozentige ungarische Goldrente 105.87, Ottomanbank 573.—, türkische Tabakaktien 337.—, Banque de Paris 882.—, österr. Länderbank —, Alpine Montan —. — Fest.

Berlin, 1. Juli. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per loco Am. —, Roggen per loco Am. —, Hafer per loco Am. —, Rüböl per loco Am. —, per loco Am. —, Spiritus per loco Am. 41.50, per Am. —.

Paris, 1. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 23.80, per August 23.30, per letzten vier Monate 23.40, per vier Monate vom November 22.60. — Roggen per laufenden Monat 14.30, per August 13.60, per letzten vier Monate 13.75, per vier Monate vom November 13.90. — Weizenmehl per laufenden Monat 46.60, per August 47.10, per letzten vier Monate 47.60, per vier Monate vom November 47.50. — Rüböl per laufenden Monat 58.—, per August 58.—, per vier letzten Monate 59.—, per ersten vier Monate 59.50. — Weizen per laufenden Monat 35.75, per August 36.—, per letzten vier Monate 37.25, per erste vier Monate 38.25. — Spiritus per laufenden Monat 38.75, per August 38.50, per letzten vier Monate 35.50, per erste vier Monate 35.—. — Weizen und Roggen ruhig, Mehl, Rüböl, Weizen und Spiritus fest. — Wetter: Regnerisch.

Wien, 1. Juli. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute etwas befestigt. Prompter Kontingent-Spiritus notirt 16 fl. 40 kr. Geld, 16 fl. 50 kr. Brief.

Wien, 1. Juli. (Wiener Fruchtbörse vom 1. Juli.) (Privat-Telegramm.) Ungeachtet der klauen englischen und amerikanischen Meldungen machte hier die Hauffe weitere Fortschritte, da lediglich die unbefriedigenden Meldungen aus Ungarn beachtet werden. Heute wurden 83,000 Metersentner Mais gekündigt, trotzdem war auch dieser Artikel wesentlich fester, da die Kündigungen größtentheils gute Aufnahme fanden. — Es notirten: Weizen per Herbst von 8 fl. 48 kr. bis 8 fl. 49 kr., Roggen per Herbst von 6 fl. 87 kr. bis 6 fl. 88 kr., Mais per Juli-August von 4 fl. 60 kr. bis 4 fl. 62 kr., Mais per August-September von 4 fl. 69 kr. bis 4 fl. 71 kr., Mais per September-Oktober von 4 fl. 79 kr. bis 4 fl. 81 kr., Hafer per Herbst von 5 fl. 79 kr. bis 5 fl. 81 kr., Rohkaffee per August-September von 12 fl. 35 kr. bis 12 fl. 45 kr. Rüböl per September-Dezember von 30 fl. 50 kr. bis 31 fl. 50 kr.

Budapest, 30. Juni. (Original-Bericht.) Preisnotirungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorkontrollmarktes. — Ungelagert am 30. Juni 276 Stück, verpackt für den Budapest Konsum 416 Stück, nach der Provinz — St., zurückgeblieben 106 St. Tagespreise: 220 bis 280 Kgr. schwere 45 1/2 fr. bis 49 fr., 320 bis 380 Kgr. schwere 45 1/2 fr. bis 49 fr., 120 bis 180 Kilogramm schwere 47 bis 50 fr., alte schwere 44 fr. bis 49 fr., Spannfertel 38 fr. bis — fr.

Wien, 1. Juli. (Schluß.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 3847 Stück Kälber, 2776 Stück lebende Schweine, 915 Stück Weidner-Schweine, 229 Stück Weidner-Schafe und 254 Stück Lämmer. Der Kälbermarkt war heute sehr flau, da schwache Nachfrage herrschte und sind die Preise um 4 kr. bis 6 kr. per Kilogramm gesunken. Weidner-Schweine wegen der heißen Witterung matt und nur zu gedrückten Preisen anbringlich; Weidner-Schafe aus dem gleichen Grunde rückgängig. Es wurden verkauft: Weidner-Kälber von 40 fr. bis 56 fr., lebende Kälber von 30 fr. bis 40 fr., Prima von 42 fr. bis 46 fr., Hochprima von 48 fr. bis 52 fr., Jungschweine von 34 fr. bis 44 fr., Weidner schwere Schweine von 44 fr. bis 48 fr., Prima-Frischlinge von 40 fr. bis 48 fr., Weidner-Schafe von 22 fr. bis 34 fr. per Kilogramm. Lämmer von 4 fl. bis 10 fl. per Paar.

Paris (La Billeterie), 1. Juli. (Schlußmarkt.) Auftrieb 15,013 Stück. Tendenz besser.

Wien, 1. Juli. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehalts von 88 Prozent franco Kuffig, zur sofortigen Lieferung 11 fl. 42 kr., per Oktober-Dezember 11 fl. 62 kr. — Tendenz ruhig.

Hamburg, 1. Juli. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg, zur sofortigen Lieferung 8 M. 42 Pf., per Juli — M. — Pf., per August 8 M. 62 Pf., per neue Campagne 1897 8 M. 72 Pf. — Tendenz ruhig.

Wiener Börse vom 1. Juli.

Trotz der höheren Frankfurter Abendkurse sah sich die Spekulation doch nicht veranlaßt, die reservirte Haltung aufzugeben, und die heutige Börse nahm demzufolge wieder einen sehr stillen Verlauf. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with columns: (Öffentliches Telegramm), (Privat-Telegramm), (Schluß) and various market data including bond prices and exchange rates.

Table with columns: (Schluß) and various market data including bond prices and exchange rates.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 367.62, ungarische Kreditaktien 400.50, Anglobank-Aktien 158.25, Bankverein 257.25, Unionbank 302, Länderbank 241, österreichisch-ungarische Staatsbahn 353.25, Lombarden 86.25, Elbethal 264, Nordwestbahn 259, Roma-Münchner 255, Tabak-Aktien 160, Alpine 116.10, Matrente 102.10, ungarische Kronenrente 100.10, Lirtenlose 58.20, Marknoten 58.67 per Kaffe. 58.70 per Ultimo, Napoleon 9.52.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Für die Redaktion verantwortlich: Der Chefredakteur: Stellvertreter: Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgehilft.

Table titled 'Budapester Börse' with columns for 'Ung. Staatsanleihe', 'Fremde Staatsanleihe', 'Andere Anleihen', 'Pfandbr. u. Obl.', 'Spartkassen', 'Verf.-Gesellsch.', 'Mühlen', and 'Sparbänke'.

Table titled 'Verkehrsmitteln' with columns for 'Lose', 'Fabriken', 'Bau- u. Schiffbau', 'Diverse Untern.', and 'Liquidations-Kurse vom 26. Juni'.

Table titled 'Valuten' with columns for 'Devisen', 'Terminesfekten', and 'Liquidations-Kurse vom 26. Juni'.

11009 1897. sz.

Haszonbérbeadási árverési hirdetmény.

Közírré tétetik, hogy az alább megnevezett uradalmakhoz tartozó és alább felsorolt bértárgyaknak további hasznosítása végett az alább megnevezett helyen és napon felsőbb jóváhagyás fenntartásával írásbeli zárt ajánlatok tárgyalásával egybekötött nyilvános szóbeli árverés fog tartatni, melyre haszonbérrelni kívánók 10% bánatpénzzel ellátva oly hozzáadással hivatnak meg, hogy azon 50 kros bélyeggel ellátott lepecsételt és kellő feliratu írásbeli zárt ajánlatok is a kiküldési összegnek megfelelő 10% bánatpénzzel ellátva az árverés megkezdéseig az árverés megtartásával megbízott hivatalhoz vagy az árverést megelőzőleg 3 nappal előírt kir. államjósági igazgatóságához adhatók be. — Ezen ajánlatokban, melyekben az 50 kros bélyeg szabályszerűen átirandó, a megajánlott év s holdankénti, esetleg évi haszonbér nemcsak számokkal, hanem betűvel is tisztán érthetően átirandó és világosan kijelentendő, hogy ajánlattevő az árverés feltételeit — melyeket alábbi köteles — ismeri s azoknak magát feltétlenül aláveti.

A szó- és írásbeli ajánlattevők kívánatra igazolni tartoznak vagyoni állásukat és bérlői képességeiket. Oly kincstári bérlők, kik haszonbéri hátralékban vannak, továbbá kik csőd, gyámság, illetőleg gondnokság alatt állanak, vagy akik nyereségrágyból eredő büntettért elítéltek, az árverésben részt nem vehetnek. Elkérett, valamint utó ajánlatok semmi szín alatt sem fognak figyelembe vétetni még az esetben sem, ha azok egy újabb árverés esetére kötelezőleg fenntartatnak is.

A haszonbéri feltételek azon helyen, hol az árverés tartatni fog, megtekinthetők.

Haszonbérbe adadni fognak:

Folyó szám	Uradalom	Helység melyben a bér- tárgy fekszik	A bértárgy megnevezése	Kiterjedése		A bérlet kezdete	Bértartam vége	Év és holdankénti kikiáltási ár		Évenkénti kiállítási ár	
				Katasztr.	hold			frt	kr.	frt	kr.
I. Lippán a m. kir. Ispánság hiv. helyiségében 1897. július hó 12-én d. e. 9 órakor.											
1	Lippa	Lippa	Hada lui	1	150	1897. XI/1.	1900. X/31.	—	—	20	—
2	"	"	Koasztá poganieza	3	1234	"	"	—	—	33	97
3	"	"	Cserjés major föld	4	1570	"	"	—	—	38	85
4	"	"	Gyungyuk	—	945	"	"	—	—	10	—
5	"	Bakamező	s Osztrovi halászati jog	—	—	1898. I/1.	1900. XII/31.	—	—	7	60
6	"	Hidegkut	halászati jog	—	—	1897. XI/1.	1900. X/31.	—	—	26	—
7	"	M-Radnai	maroshid vámszedési jog	—	—	—	—	—	—	6184	80
II. Aradon a m. kir. Iószágigazgatóság hiv. helyiségében 1897. július hó 10-én d. e. 9 órakor.											
8	Méves-Szt. Anna	Kovaszincz	Ujpanáti csárda föld	3	1065	1897. XI/1.	1900. X/31.	23	90	—	—
9	"	"	Legelő jutalék	99	496	1897. X/1.	1900. IX/30.	12	50	—	—

Aradon, 1897. évi június hó 18-án.

(Utánnomat nem díjaztatik.)

Magy. kir. államjósági igazgatóság.

Geheime Krankheiten

Jeder Art, Hautausschläge, Störungen, chronische Harnröhrenflüsse werden ohne Empfindung und ohne Berufstörung nach der neuesten Methode gründlich geheilt. Die Mannesschwäche (Impotenz) wird von mir durch die hydro-electrotherapeutische Methode mit Erfolg und dauernd geheilt.

Besenbek Alajos,

bravt. Arzt und Spezialist seit 31 Jahren, wohnt: Budapest, 6. Bez., Király-utca Nr. 14, 2. Stock, Th. 17. Ordiniert täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends. Honorar mäßig, auch brieflich.

GUMMI-Spezialitäten u. Fischblasen

(echt französisch) in feinsten Qualitäten 1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend. Capot American (kurz) von 2 bis fl. 5 per Duz. Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 5 per Duz. Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück. Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück). Versandt prompt bei strengster Diskretion.

IGNAZ M. ROTHHAUSER,
Budapest, Königsstraße 6.

Reines Zeitungs-Matulaturpapier ist um 8 fl. per Meterzentner zu haben.

Zeit Abnahme von mindestens 5 Meterzentnern à 7 fl. Näheres in der Exp.

Wer sein Holz vor Fäulnis bewahren will, der nehme **Imprägnirstoff** und der Erfolg wird nicht ausbleiben. In vorzüglicher Qualität zu haben bei: **Ring József,** Baummeister, Hatvan.

Für gewissenhafte, rationelle Behandlung ohne Berufstörung garantiert der ausgezeichnete Ruf dieses berühmten Spezialarztes. Die schwersten Formen veralteter **Nerven- und Geschlechtskrankheiten,** alle Folgeleiden von Selbstschwächung, Rückenmarksleiden, hartnäckigste Gorn- und Blasenleiden, Haut- und Frauenkrankheiten, sowie alle Arten **Geheimkrankheiten** werden durch meine, die glänzendsten Heilerfolge aufweisende **Neue Heilmethode** gründlich, rasch und mit sicherem Erfolge behoben.

Gegen Mannesschwäche (Impotenz) hat sich meine neue Heilmethode auf das Vorzüglichste bewährt, übertrifft bei Weitem alle anderen Methoden, indem die hochgradigsten Fälle innerhalb einiger Tage vollständig und dauernd geheilt werden in meinem direkt zu diesem Zwecke nach den hervorragendsten Grundsätzen der ärztlichen Wissenschaft und modernster Technik eingerichteten Hydro-Electrotherapeutischen Heilanstalt. Direkt eingerichtete separate Heilfälle für Nervenleiden, für Mannesschwäche, für Geheimkrankheiten und Frauenkrankheiten, für Einschlaf- und Ausgange. Honorar sehr mäßig. Briefe franco beantwortet.

Dr. Mitzger Tivadar,
Spezialarzt für Nerven- und Geheimkrankheiten, Hydro-Electrotherapeutische Ord.-Anstalt (9-1, 3-7 Uhr), Budapest, VI., Teréz-körut 44, I. em.

Woltpatent!! **Sensationelle Erfindung!** **„ANTIKORIS“** **Woltpatent!!**

selbstthätiger Wanzenfänger.

Durch seine Anwendung können wir schon in der ersten Nacht ruhig schlafen, mag die Wohnung wie immer durch Wanzen verunreinigt sein. Macht unmöglich, daß die Wanzen in die Schlafstellen gelangen und reinigt die Wohnung mit überraschender Sicherheit von Wanzen.

Laut Erklärung der Insekten-Beobachtungsstation des kön. ung. Ministeriums für Ackerbau sub. Zahl 276/897 ist „ANTIKORIS“ als praktisch und wirksam anerkannt.

Schon eine Probe überzeugt Jedermann von der unfehlbaren Wirkung und Unentbehrlichkeit dieses Apparates.

Braucht nur einmal angeschafft zu werden! Ist sozusagen von ewiger Dauer!

Preis der aus 4 Stück bestehenden Garnitur sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.40.

Zu haben im Central-Depot: Budapest, VI., Teréz-körut 38 und überall.

Provinzanzträge werden per Nachnahme prompt effectuirt.

Platzagenten werden angestellt; Wiederverkäufer für Loco und Provinz gegen fixen Kauf gesucht.

G. A. Kayser,
Evingen b. Altena i. W.
fabrizirt alle Sorten **Nadeln, Fingerhüte, Trensen, Kinnketten und Draht** und liefert billigst sämtliche **kleinen Kurzwaren** in Eisen, Stahl und Messing.

Intelligentes
Fräulein, war schon in Traut als Leiterin und Verkäuferin, in Geschäften als Kassierin, sucht ähnliche Stelle. Anträge unter „Tüchtig 495“ an die Exp. 78495

1897er lebendes Geflügel
verfende franco per Nachn. mit Garantie leb. Ankunft, 6-10 fettfleischige Brathühner, od. 5-7 Stück fette Gänse, od. 2-3 junge Gänse, fl. 2.40, Süßrahmbutter täglich frisch, naturrein 1 Postcolli 10 Pfd. 3.50, Blumenhonig Ia fl. 10 Pfd. fl. 2.50, Salom. Andermann, Buczacz Nr. 95.

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den **Budapester und Wiener Militär-Spitälern,** als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist **bestens empfohlen.**

Geheime Krankheiten

sowie Harnröhrenflüsse, Geschwüre, Mannesschwäche, Hautkrankheiten, Fuß- u. Gelenke ohne Empfindung und alle Geschlechtskrankheiten des Mannes, Rückenmarksleiden seit 10 u. über ohne Berufstörung nach einer 10-tägigen gründlichen und 15-tägigen erfahrungsgemäßen, militärärztlichen Heilung.

Dr. Kajdacsy,
gen. 1. Regimentsarzt, **Ordinationsanstalt BUDAPEST,** V., **Wahner-Boulevard 4 (Váci-körut 4),** I. Stock, Eingang bei der Treppe. Ordination: Vormittags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Honorar Briefe werden unter Diskretion beantwortet, Medicamente bezogen.

Frei...
Város...
Tyukodi...
Eredeti...
Tyukodi...
Krisztina...
Minka, gy...
Dr. Kozák...
Bukfalvi...
Korogi B...
Balek Dar...
Laura, tá...
Gizella...
Bella...
Elvira...
Eiermeier...
Reisinger...
Pringer...
Haazensch...
Keze...
Kisfal
A k...
Eredeti...
vonásb...
Károly. Z...
Konkoly...
Margit...
Fehér Pis...
Manozika...
Nyájas K...
Terka...
Kohn Isz...
Kohn Ab...
Krumpli...
Kezde...
Das
spielthea...
Eta
Ansges...
Anfang...
Das
M...
das einbe...
der berf...
der bef...
Tom u...
Dr...
H...
Tabelle...
Sister...
NB. 3m...
Karten in...
Au...
Sommer...
und Bor...
Bor...
Kirá
Indul...
Rés
beleert...
menett...
ell...
Husz
Csorb
tel- es...
Luo...
tán...
Részvét...
Gyógyf
Buda...
hol egye...

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 2. Juli 1897.

Beilage des „Neues Bester Journal“.

Seite 9

Városligeti szinkör.

Tyukodi Lőrincz családja
Budapesten.

Eredeti énekes bohózat 3 felvonásban. Irta Rónaszéki Gusztáv.

Tyukodi L. Rónaszéki
Krisztina, felesége Halmi C.
Minka, gyám. Bogdy J.
Dr. Kozák Béla Polgár
Bukfalvi Absolon Helmi
Korogi Benedek Nagy
Balek Dani Iványi
Laura, tánczosnő Horváth F.
Gizella Miklósi J.
Bella Komlósi E.
Elvira Laskodi A.
Eiermeierné Láng Etel
Reihinger Sughi
Piringer Fehérvári
Haaenschwänger Nyárai
Kezdete 7 órakor.

Kisfaludy színház.

A két Kohn.

Eredeti énekes bohózat 3 felvonásban. Irta Ifj. Polgár Károly. Zenéjét szerző Serly Lajos.

Konkoly Ferencz Garai
Margit Kékessi I.
Fehér Pista Morvay A.
Manczika Kissné
Nyájas Kristóf Szentés
Terka Halmi H.
Kohn Izák Faragó
Kohn Abraham Szilassy
Krumpli Szécsy S.
Kezdete fél 8 órakor.

Fővárosi nyári színház.

A diplomás kisasszonyok.

Énekes fővárosi életkép 3 felvonásban. Irta Kövessy Albert.

Lipka Fridolin Kovács
Eudoxia, neje Berzsenyi
Ilona, leányuk Osige
Elek, fiuk Thury
Faragó Gábor Körmeny
Margit, leánya Kapossy
Graffini Goliath Ligethy
Hordár Lenkeffy
Dr. Betégh Árpád Bónis
Oozeána, trap.-m. Margó
Rendőrbiztos Tóvölgyi
Fillér, vendéglős Fűredy
Gusati, borjú Bombay
Dr. Sebesi Nagy Vilma
Dr. Margó Rác Mari
Dr. Pataki Malvin Czene
Dr. Virág Adél Lászy
Dr. Morvay Dolly
Dr. Kiss Izabella Keleti
Dr. Nógrády Etel Sz. Nagy
Egy öreg ur Szilágyi
A neje Mihajlovits
Kis leányuk Dezséry E.
Egy biciklista Tallán
Kezdete 7 órakor.

Ös Budavára.

Heute, Freitag, den 2. Juli:

2. Tag des Juli-Programms

3. Symphonie-Abend

der Berliner Symphoniker. Dirigent

Karl Zimmer.

1. Theil (7 Uhr):
1. Ouverture zu „Die verkaufte Braut“..... Smetana
2. Vorspiel zu „Lohengrin“..... Wagner
3. Ballettmusik aus „Rosamunde“..... Schubert
4. Les préludes, symphonische Dichtung..... Liszt
2. Theil (9 Uhr):
5. Symphonie Nr. 6 pathétique..... Tschaikowsky
3. Theil (11 Uhr):
6. Ouverture zur „Zauberflöte“..... Mozart
7. Andante a. d. Raufenschlag-Symphonie..... Gajdn
8. a) Valse lente) aus „Sylvia“..... Delibes
b) Pizzicati)
9. Der Walkürenritt..... Wagner

PROGRAMM:

Neu! **Carmencita**, spanische Tänzerin. Neu!
Newsky-Russotine, russische Tanz- und Gesangs-
Truppe. **Geschwister Alexander**, komische Akroba-
ten-Truppe. **Schilly-Truppe**, Krokodile am Ufer
des Nils. **The Amerikan Stars**, englische Burlesque-
Truppe. **Mademoiselle Margot**, excentric et mimik.
The Sisters Walton, englische Gesangs- u. Tanz-Truppe.
The O'Leary's, orientalische Akrobatentruppe. **Unga-
rische Tanz- und Gesangs-Truppe** mit neuem
Programm. **Rainer**, Tiroler Gesangs- und
Tanz-Truppe. **Apollo**, Männer-Quartett.
Ponchery und Niagara, Thurmseilkünstler
**Militär-Musik, Zigeuner-Musik, Tambura-
Kapelle.**

Entrée bis 6 Uhr Abends 20 fr., nach 6 Uhr 30 fr.

Königsgasse 88. Königsgasse 88.

Grand Café Hunyady.

Heute und täglich grosse Vorstellung.

Neues Programm.

Auftreten neuer Spezialitäten.

Ein weisser Othello

Fehlgegangen.

Anfang 8 Uhr. Entrée 20 Kr.

Schenk & Skok,
Direktoren.

88217

Oroszi Caprice Mulató,

Kerepesi-ut 21.

Best ventilirt. 16 Grad Reaumur.

LES GIGNAC,

das beste französische Orcestrique-Duo.
Avone and Campton, Hungaria-Bouquet,
urkomische Reakturmer. Sport, Sang- u. Tanz-Quintett.

Nur noch einige Tage: **Trulby.**

Cirkus Krembsen (Thiergarten)

Heute, Freitag, Abends 1/2 8 Uhr:
Zweites Auftreten der geheimnisvollen X.
Löwenbändigerin **COMTESSE DE X.**

Näheres die Tageszettel.

Nur ganz kurze Zeit:

Comtesse de X.

Kövesi's

grosse Restauration, Wein- u. Bierhalle
Budapest, VII., Erzsébet-körut.

Täglich Musik-Konzert.

FAMILIE HASCH.
Musik-Spezialitäten-Kapelle mit exquisitem Programm. In
Budapest noch nie aufgetreten, im Auslande überall bekannt
durch ihre ausgezeichneten Leistungen.

Heute:
„Die Schmiede im Walde“.

Vorzügliche Küche. — Gute, reine Getränke.
Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

KÖVESI NÁNDOR.

Maschinen-

Fabrik

verbunden mit einer im größeren Maße angelegten Reparatur-
werkstätte, Eisen-, Metallgießerei und Modellgießerei, großen
Kundenkreis, ohne Konkurrenz, nachweisbar jährlich
8—10,000 fl. reines Einkommen, in einer Provinzstadt, ist
wegen Todesfalls sammt Lager.

landwirthschaftlicher Maschinen, sämtli-
ches zum Betrieb nöthiges Material, Haus,
Fabriksgebäude, Maschinenhalle zc. sofort
zu verkaufen.

Näheres in der Expedition dieses Blattes. 88207

Das Nationaltheater, die kön. ung. Oper, das Luft-
spieltheater und das Volkstheater halten Ferien.

Etablissement Somossy.

Ausgezeichnet ventilirt. 16 1/2 Grad.
Anfang 1/2 9 Uhr. Ende 12 Uhr.

HEUTE:

Das grösste Wunder der Welt

Mr. und Mlle. Brown,

das einbeinige musikalische Championspringerpaar.

ARISO,

der berühmteste, mit allen Kunstmedaillen ausgezeichnete
Rumtrabfahrer.

L'EFFER,

der beste französische Tanz- und Verwandlungshumorist.

Tom u. Jack-Trio, | **Tartakoff,**
Musik-Orcestrig. | Russische Truppe.
Dumont, | **Moglio's**
Tableaux-Vivants. | Akrobaten-Wfen

**Sister Montez. Alle Spezialitäten, Ge-
sangs-Ensemble und Ballet.**

NB. Im Café-Wintergarten Konzert der Zigeuner-Kapelle

Munczy Lajos.

Karten im Vorverkauf: Trafik, Andrássystrasse Nr. 38.

Konstantinápoly

mulató.
Heute, Freitag, den 2. Juli,
Auftreten der Mecklenburger Mi-
litärkapelle. Konzert der Militär-
kapelle des 52. t. u. f. Infanterie-
Regiments. Vorstellung auf offener
Bühne.

Auftreten sämtlicher engagierten Kräfte.
Entrée 20 fr.

Kommunikation: Eigene ständige Propeller vom Eskü-tér
und Boráros-tér, Lokalschiffe und elektrische Bahn bis zum
Boráros-tér, von hier Ueberfuhr mit Propeller.

Kirándulás a Magas Tátrára.

Indulás: július 17-én, keleti pálya-udvar.
Visszaérkezés július 22-én.

Résztvételi-díj személyenként 35 frt,
beleértve II. oszt. gyors-, személy- és fogaskerekű-vasuti
menettérít-jegy, kocsik, belépti-díjak és 5 napi teljes
ellátás, fürdés stb. — Vasuti jegy nélkül 20 frt.

Husz-park és környéke. **Tarpatak-Füred,**
és környéke.
Csorbai tó (1400 m. m.). **Bariangliget**
és környéke.
és környéke.

Lucsivna-füred, **Bélaí**
tánc és táncjáték. **Cseppkőbarlang,**
Tátrafüred, villamos világítás mellett.
Részvétel korlátolt számban. Felvilágosítással és pro-
jektussal szolgál: a

Gyógyfürdők, Üdülőhelyek és Utazási Közp. Iroda,
Budapest, IV., Koronaherceg-utca 8,
hol egyszersmind mérsékelt árú szelvények adatnak ki,
magyarországi fürdőkben lakás és étkezésre.

Vier goldene Medaillen.

Chokolade Küfferle

billiger als alle ausländischen
Chokoladen bei feinerer Qualität

Budapest, Waitznergasse Nr. 13.

Depots in allen Spezereiwaren- und Delikatessenhandlungen.

Jos. Küfferle & Co.

OCCASION!

Da ich am 1. August b.
N. mein Futwelen,
Gold-, Silber- und
Uhrengeschäft definitiv
auflöse, verkaufe ich sämt-
liche Waaren zu jedem
annehmbaren Preis.
Silberwaaren, Leuch-
ter, Girandoles, Tas-
sen, Fischschiffeln 6/1,
fr. per Gramm sammt
Jagun in ichenster u. mo-
dernster Ausführung, 18-
löthige Probe, Silberbe-
stecke à 6 fr. per Gramm.

Ellinger Albert,

Budapest, V. Bez., Erzsébet-tér Nr. 17.

Erz. Franz Ferdinand auf der Revue von Portsmouth.

London, 27. Juni.

Denkwürdig für alle Zeiten bleibt wohl die gestrige Flottenrevue auf der Rhede von Portsmouth, die großartigste maritime Guldigung, welche der Beherrscherin Englands und damit auch der Beherrscherin der Meere geboten werden konnte.

Auch bei der gestrigen Flottenrevue nahm der Erzherzog einen ganz bevorzugten Platz ein: er stand auf der Kommandobrücke der königlichen Yacht „Victoria and Albert“ neben dem Prinzen von Wales.

Medaille bei dem blutigen Ueberfalle der „Albatros“-Expedition auf den Salomonsinseln verdient, wo er fünf der wüthend andringenden Widten mit seinem Mannlichergewehre niederschloß.

Auch in den Straßen Londons übrigens wurden Erzherzog Franz Ferdinand und die Herren seines Gefolges, Obersthofmeister Graf Abensperg-Traun, Dienst-kammerer Rittermeister Baron Bronn und Kämmerer Graf Majláth, mit sympathischem Interesse begrüßt.

Allerlei.

(Im Mittelalter) gab es ein Gesetz, nach welchem von zwei eines Verbrechens verdächtigen Personen immer die häßlichere bestraft wurde.

(Lauten eines Orkans.) Der Wirbelsturm, der kürzlich in der Pariser Banneville so furchtbare Verheerungen anrichtete, hat die seltsamsten Verwirrungen hervorgerufen.

rath und Möbel auf die Straßen und Plätze wirt durch-einandergewirbelt zc. Die Arbeiter einer Fabrik in Asnières, deren Dach von dem Cyclon abgehoben worden war, erhielten einen wahren Regen von Spargel auf den Kopf, der aus einem benachbarten Felde ausgerissen war.

(Muster-Beispiele.) Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts war im Elsaß eine lateinische Grammatik im Gebrauch, deren Titel lautete: „Gründlicher und deutlicher Unterricht wie man auf eine einfältige und leichte Manier die Declinationes und Conjugationes nach den Haupt-Regeln des Syntax der lehrbegierigen Jugend beibringen könne; Sintermalen die Wenigsten ein Verkon vermögen anzuschaffen, oder wenn sie je eins haben, doch damit gar schlecht umzugehen wissen; Als hat man selbigen zu Hülffe kommen und auch die lateinischen Wörter dem Deutschen allezeit beifügen wollen, welche geringe doch wohlgemeine Arbeit, so wohl Lehrenden als Lernenden hoffentlich wohl wird zu statten kommen, ausgefertigt von J. W. C. S.“

4.] Wilde Rose.

— Roman aus dem Englischen des G. Warden. — (Autorisirte Bearbeitung.)

— Mehr als sonst irgend etwas auf Gottes weitem Erdboden! flüsterte sie in leidenschaftlicher Bewegung.

— Und Du kümmerst Dich nicht darum, zu wissen, wer und was ich bin? forschte er weiter.

— Ich weiß, daß Du mein Märchenprinz bist, daß Du meinem öden Leben Licht und Glanz verliehen.

— Meine süße Gilda, sieh, was ich Dir gebracht.

Und er bot ihr den Verlobungsring.

— Du sollst mein geliebtes Weib werden, sobald der Großvater Dich mir anvertraut, fügte er leiser hinzu.

Sie stieß einen Schrei des Entzückens aus, steckte den Ring an den Finger und küßte ihn in leidenschaftlicher Bewegung.

— Du hast meine Frage noch nicht beantwortet, Gilda — ich begehre Dich zum Weibe, wie lange werde ich warten müssen?

— Wir sind ja erst jetzt verlobt, und ich kann Großpapa nicht allein lassen, es sei denn, daß wir hier heirathen und uns auch entschließen, in Lanthorne zu leben, wo ich ihn täglich sehen könnte. In solchem Falle wäre es mir ja auch möglich, meinen Unterrichtsstunden noch weiter nachzugehen.

Er lachte hell auf.

— Und was soll denn ich thun? fragte er scherzend.

— Daran habe ich nie gedacht!

— Geliebte, sprach er, mit einemmal ernst werdend, an dem Tage, an welchem ich Dich heirathe, muß ich Dich mit mir in weite Ferne nehmen, in ganz andere Kreise.

— Ich habe Dir bisher nicht viel von mir erzählt, bist Du aber nur erst meine Frau, dann wirst Du auch eine vornehme Dame sein, wirst einem großartigen Haushalte vorstehen, wirst Wagen und Dienerschaft zur Verfügung haben.

— O, Percy!

Ein ängstlicher Ausdruck trat in die Augen des jungen Mädchens.

— Bist Du dessen denn nicht froh, meine wilde Rose?

Sie antwortete nicht und er drückte sie an sein Herz.

— Du hast mich erschreckt, stammelte sie endlich. Ich wollte, Du wärst arm gleich uns. Ich ver-lange mir kein vornehmes Heim, in welchem ich als Herrin walten kann; ich wäre glücklicher an Deiner Seite in einer bescheidenen Hütte. Zu der Stellung einer vornehmen Dame bin ich nicht geeignet, und Du würdest es bald lernen, Dich meiner zu schämen. Dann ist auch der Großvater zu berücksichtigen.

Clifford's Stirne umwölkte sich für einen Augenblick.

— Ja, der Großvater, dachte er mit einem leisen Seufzer, den alten Mann auf Schloß Manthorpe einzuführen, das würde allerdings eine Un-möglichkeit sein; aber wozu brauchte er sich das Glück des Augenblickes zu vergällen, indem er an diese unangenehme Einzelheit dachte.

— Mich Deiner schämen, Wildröschen? rief er leidenschaftlich, das kann Dein Ernst nicht sein.

— Ich bin ein thörichtes Mädchen, rief sie, unter Thränen lächelnd. Ich fühle mich unglücklich, weil ich die Empfindung habe, als ob ich Deiner nicht werth sei.

— Du bist eine Königin unter den Frauen! — Ich besitze keine Fertigkeiten, Percy. Ich bin schüchtern und ungeschickt. Als mich vor einigen Wochen die Frau des benachbarten Schlossherrn einmal anredete, war ich so verlegen, daß ich kein Wort der Erwiderung hervorzustammeln vermochte, und wenn Du Dich jemals meiner schämen solltest, so würde ich daran sterben.

— Ich fürchte nicht, daß dies geschehen könne, und nun sei wieder heiter und froh. Der heutige Tag sollte einer der glücklichsten in unserem Leben sein. Der Himmel hat unsere Geständnisse vernommen, wir sind bis zum Tode vereint, die Natur selbst lächelt uns zu, die Vögel trällern ein fröhliches Lied. Keine Wolke trübt den Himmel, unsere Liebe ist mit einer Sommeridylle zu vergleichen. Entfinnst Du Dich noch jenes Aprilmorgens, da ich Dich zuerst in die Schule treten sah? Ich wußte gleich, daß ich in Dir mein Schicksal begegne, die Geschichte unserer Liebe ist die süßeste Idylle, welche jemals einem Menschenherzen beschieden werden konnte.

— Deine Liebe berauscht mich, ich bin kaum fähig, sie zu fassen, mir ist, als ob ich ein Traum-leben führe, aus dem ich grausam erwachen werde. Wie kalt und öde mir das Leben erscheint, bevor ich Dich erblickt hatte. Ich frage mich jetzt noch zuweilen verwundert, wie es möglich ist, daß Du mich lieben kannst. Wenn Du mir von allem Anfange an gesagt, daß Du reich seist, würde ich sicherlich gar nie den Muth besessen haben, Deine Neigung zu erwidern, und auch jetzt ist es mir noch, als würde ich eines Morgens erwachen, um zu finden, daß Alles nur ein Traum sei, der entschwunden.

— Kein Traum, sondern beseligende Wirklichkeit. Unsere Zukunft liegt einem sonnenfüllten Garten gleich vor uns, in dem die herrlichsten Blumen duften.

schon ein Ding wollen? vielleicht alsdann, wenn das Wasser wird wollen trocken sein und der Schnee wird wollen schwarz sein.

(Die ergriffene Gesanglehrerin.) Herr Lachenal, ein friedliebender, behäbiger Rentier der Avenue de Bagram in Paris hatte Appetit und Schlaf verloren, seitdem sich in dem über seine Wohnung gelegenen Stodwerke eine Gesanglehrerin, Frau Vertrami, eingemietet hatte, die das ganze Haus mit Tremolis und Trillern unsicher machte. Herr Lachenal wandte sich beschwerend an die „Société des Immeubles“ als Bestreiterin des Hauses und ließ, als diese auf seine Klagen keine Antwort gab, durch einen Gerichtsvollzieher die Unannehmlichkeiten feststellen, die ihm die Nachbarschaft der Gesanglehrerin bereite. Der Mann des Gehezes unterzog sich gewissenhaft dieser etwas ungewöhnlichen Aufgabe und stellte seine Eindrücke, die er bei dem Aufenthalt in Herrn Lachenal's Wohnung erhalten hatte, in Protokollen folgender Art fest: „Ich hörte zuerst die Stimme eines Kindes oder eines jungen Mädchens, die sich mit Pianobegleitung im Singen übte und Tonkunststücke machte, die hauptsächlich darin bestanden, eine, dann zwei, dann drei Noten anschwelend zu singen.“ Der Gerichtsvollzieher gab dann seiner Ansicht feierlich dahin Ausdruck, daß das Geräusch dieser Stimme und des Pianos im höchsten Grade nervenschütternd und aufregend sei, besonders wegen der fortwährenden Unterbrechungen der Lehrerin: „Singen Sie das F! Höher! Ah, ah, ah! Ta, ta, ta, ta!“ Kurz, es sei in der Wohnung Herrn Lachenal's einfach nicht mehr auszuhalten. Daraufhin strengte der in seiner wohlverdienten Ruhe so schmeichlich beneidliche Rentier eine Klage gegen die „Société des Immeubles“ an, auf die hin die letzte Kammer des Pariser Civilgerichtes jetzt die Entscheidung fällt, daß Frau Vertrami von der betreffenden Hausbesitzer-Gesellschaft zu ex mit t r e n sei; für jeden Tag Verzögerung seien 50 Francs zu zahlen. Nebenbei wurden die Gesellschaft und Frau Vertrami solidarisches zu 1500 Francs Schadenersatz an Herrn Lachenal verurtheilt.

(Eine Gnädige, die ihre Köchin bestiehlt.) Aus Wien meldet man: Die Köchin Lina Mayer, welche seit fünf Wochen bei der Pferdehändlergattin Betty Ambrós im Dienste stand, bemerkte, daß ihre Habseligkeiten, die sie in einem offenen Koffer verwahrt, durcheinandergeworfen waren. Sie legte der Sache keine Bedeutung bei. Die Frau wird neugierig gewesen sein. Eines Tages will sie ausgehen und sucht ihren Schmuck: Ein silbernes Armband, ein goldener Ring, zwei Brochen — das Alles ist 12 fl. werth. Die Schmuckstücke sind verschwunden. Im Haus kehrt Niemand. Ihr Verdacht lenkt sich auf ihre Dienstherrin. Sie erfährt, daß die Frau sich in Geldverlegenheiten befindet und eine lebensschaffliche Branntweintrinkerin ist. Das erhöht ihren Verdacht. Sie erfährt die Anzeige gegen die Gnädige. Am nächsten Tage will der Gatte den Schaden gut machen. Es ist zu spät. Daher stand gestern die Dienstherrin wegen Diebstahls an der Köchin vor dem Bezirksrichter Dr. Langer, innere Stadt. Richter: Sie sind vorbestraft? — Angekl.: Ja. — Richter: Weshalb? — Angekl.: Ich habe mir Geld ausgeliehen und es nicht zurückgezahlt. — Richter: Es wird wohl eine Veruntreuung gewesen sein. — Die Angeklagte gesteht den Diebstahl bis auf jenen der Brochen, die aber am gleichen Orte verwahrt waren. — Richter: Was haben Sie mit den Gegenständen gemacht? — Angekl.: Das Armband verpfeft, den Ring verläuft. — Staatsanwaltschaftlicher Funktionär (Dr. Artica v. Jaben): Was war denn die Mayer bei Ihnen? — Angekl.: Köchin. — Staatsanwaltschaftlicher Funktionär: Also die Dienstherrin bestiehlt das Dienstmädchen? Das ist sehr hübsch! Da die Mayer den Ring und das Armband zurückgestellt erhielt, erleidet sie noch einen Schaden von 5 fl., den sie auch gerichtlich zugesprochen erhält. Der staatsanwaltschaftliche Funktionär weist in dem Strafantrag auf die Verwerflichkeit der Handlungsweise

der Angeklagten hin, die, um der unschönen Leidenschaft, Branntwein zu trinken, zu fröhnen, ein armes Dienstmädchen bestiehlt. Der Richter verurtheilt Betty Ambrós zu vierzehn Tagen strengen Arrest. Sie bittet um eine Geldstrafe. „Das geht nicht!“ — sagt der Richter — „es soll Ihnen eine ernste Warnung sein.“ Dann erklärt die Verurtheilte, die Strafe anzunehmen.

(Kontraste des Lebens.) Die ehemalige Hofdame der Kaiserin Augusta, Gräfin Adeline Schimmelmann, die ihre nach außen hin so glänzende Stellung verlassen hat, um sich ganz den Werthen der Menschlichkeit zu widmen, hat soeben in einem Buche ihre merkwürdigen Lebensschicksale erzählt. Einer Besprechung dieses Buches entnehmen wir folgende Stelle: Zwei Hauptziele verfolgte Gräfin Adeline Schimmelmann in ihrer zu jeder Entfagung und jedem Opfer willigen Wirksamkeit für die Oeffentlichkeit: ihnen selbst Gelegenheit zu einem gesunden körperlichen und geistigen Leben zu geben und ihre Kinder vor Verwahrlosung zu bewahren. Später dehnte sie auch ihre menschenfreundlichen Bestrebungen auf die Aermsten der Berliner Armen und auf die Verkommenen aus. Als sie eines Abends aus einer Versammlung Arbeitsloser heimkehrte, in der sie menschliches Elend tiefer als je zuvor ergründet hatte, führte ihr Weg sie am königlichen Schlosse vorbei. „Ich sah zu den erleuchteten Fenstern des Gebäudes empor“, schreibt sie in ihren Aufzeichnungen, „wo ich an manchem glänzenden Feste zu einer Zeit theilgenommen hatte, da der Stern des kaiserlichen Hauses am hellsten strahlte. In jenen Tagen hatte ich keine Ahnung von der weitverbreiteten Armut und Noth in der Welt. — Ein glänzender Wagen nach dem anderen fuhr durch die Portale des Schlosses, wie es hieß, zu einem Maskenball. Ob wohl alle diese vornehmen Leute von den Bedürfnissen ihrer armen Mitmenschen und ihren Pflichten ihnen gegenüber ebensowenig wußten, wie ich in jenen früheren Tagen? O, ein wie dunkler Schatten wohl über ihre Festfreude gefallen wäre, wenn sie einen einzigen Blick in die menschliche Hölle hätten werfen können, die ich soeben verlassen hatte.“

(Mehrthönige Glöden) sind das neueste Ergebnis des nimmer rastenden Erfindungsgeistes. So unglaublich die Sache auf den ersten Blick erscheint, so einfach ist die durch den Amerikaner Schaaber in Reading erfundene und ihm patentierte Lösung. Die Fähigkeit einer Glöde, in mehreren Tönen zu erklingen, wird dadurch geschaffen, daß man den Glödenrand mit zwei bis drei Einschnitten versehen, so daß die hierdurch entstehenden einzelnen Felder verschieden groß sind. Der Ton beim Läuten solcher Glöden ist ein höherer oder niedriger, je nachdem ein größeres oder kleineres Feld vom Köppl getroffen wird. Hierdurch wird erreicht, daß das Geläute einer Kirche hinfort nicht mehr aus mehreren, sondern aus einer einzigen Glöde zu bestehen braucht.

(Die Geschichte eines goldenen Verdienstkreuzes.) Wir haben gemeldet, daß Se. Majestät dem Szegediner Lehrer Mathias W a s statt des ihm am 6. Juni des vorigen Jahres verliehenen silbernen Verdienstkreuzes in Anerkennung seiner Verdienste auf öffentlichem Gebiete das goldene Verdienstkreuz verliehen hat. Ueber die Vorgeschichte dieser Auszeichnung theilt „B. Naplo“ mit, daß W a s über vierzig Jahre lang auf dem Gebiete des Unterrichtswesens in ersprießlichster Weise thätig war und während dieser Zeit eine Reihe von trefflichen Schulbüchern verfaßt hat; in Anerkennung dieser Leistungen erhielt er eine Auszeichnung solchen Grades, wie sie gleichzeitig mit ihm ein Hofrathlicher zweiter Klasse, ein Thürsteher und ein Portier erhielten. Den Lehrer kränkte dieser Umstand, sowie auch die Art und Weise, wie er zur Uebernahme des Verdienstkreuzes vor dem Bürgermeister citirt wurde. Die Angelegenheit wurde damals in den Lokalblättern viel pertraktirt. Durch die Vermittlung einflussreicher

Faktoren wurde nun dem greisen Lehrer das silberne Verdienstkreuz abgenommen und ihm dafür das goldene Verdienstkreuz verliehen.

(Spielhöhlen in Belgien.) Aus Brüssel, 25. Juni, schreibt man: Während die Frage, die Spielhöhlen durch eine Reform der Gesetzgebung aus der Welt zu schaffen, durch allerhand Einflüsse, wie vorausgesehen war, auf die lange Bank geschoben ist, thun wenigstens einzelne Gerichte ihr Möglichstes, um ihnen an den Kragen zu kommen. So wird jetzt aus Charleroi berichtet, daß das dortige Gericht den Direktor der wiederöffneten Spielhöhle von Orquelles vorgeladen und, da sich herausstellte, daß er fremder Nationalität war, sofort einen Ausweisungsbefehl gegen ihn erlassen hat. Innerhalb 24 Stunden mußte er jenseits der Grenze sein. Alsdann hat das Gericht eine neue Untersuchung an Ort und Stelle vorgenommen, verschiedene Dokumente beschlagnahmt und auch bei einer Dame, die mit der Spielhöhle geschäftlich in Verbindung zu stehen scheint, Hausdurchsuchung abgehalten. Ebenso soll gegen die Bürgermeister, die durch Vermietung städtischer Baulichkeiten den Spielhöhlen Unterschlupf gewährt haben, im Disziplinarwege vorgegangen werden. Das Alles sind jedoch nur halbe Maßregeln. So lange nicht das bestehende Recht durch die gesetzgebenden Gewalten eine Aenderung erfährt, die mit allen Spielhöhlen ohne Unterschied, ob sie in den königlichen Sommerresidenzen Spa und Ostende haufen oder nicht, tabula rasa macht, wird alles Andere vergeblich sein.

(Bewegliche Treppen an der Newyorker Riesenbrücke.) Die berühmte East Riverbrücke, die Hängebrücke, die Newyork mit Brooklyn verbindet, hat bekanntlich einen ganz enormen Verkehr von Wagen, Tramways und Fußgängern zu bewältigen. Um nun diesen Verkehr zu erleichtern und zu beschleunigen, hat man jetzt an den Pfeilern der Brücke eine Art von beweglichen Treppen angebracht, die es den Fußgängern ermöglichen, auf die Höhe des Fußweges, der über die Brücke führt, zu gelangen, ohne selbst einen Schritt nach aufwärts zu thun. Um jedoch mit den alten Traditionen nicht zu plötzlich zu brechen, hat man vorläufig die alten Treppen, auf denen die Fußgänger mühsam hinaufklettern mußten, noch für etwaige Liebhaber dieser körperlichen Anstrengung stehen lassen. Die neue Vorrichtung besteht in mehreren schiefen Ebenen von 25 Grad Neigung, über die läuferartig ein Tuch ohne Ende gleitet unter der Wirkung einer mechanischen Uebertragung. Diese Tücher sind mit kleinen Querrillen besetzt, die eine Treppe entfleht, auf deren Stufen die Fußgänger Fuß fassen. Ist dies geschehen, so bewegen sich die Menschen durch den Zug des Tuches langsam hinauf, bis sie oben auf der Höhe der Brücke anlangen, wobei sie sich während des Aufstieges an ein sich mitbewegendes Geländer festhalten. Die Geschwindigkeit der Bewegung beträgt 25 Meter in der Minute und ist gerade langsam genug, um ein bequemes Ein- und Aussteigen zu gestatten. Eine solche bewegliche Treppe befördert bei einer Breite von einem halben Meter bequem 3000 Personen stündlich. Würde man die Breite und die Zahl der Geländer auf dreieinhalb Meter erhöhen, so würden mit jeder dieser Treppen 15,000 Personen pro Stunde hinaufgeschafft werden können; die Ingenieure tragen jedoch Bedenken, die Treppen so breit zu machen, weil sie glauben, daß die Hängebrücke trotz ihrer großen Tragkraft eine derartige Belastung vielleicht nicht aushält.

(Unter den Jubiläumsgästen) der Themestadt befand sich auch der blinde Kaplan des amerikanischen Senates, der durch seine Kanzelreden und Impromptus berühmt gewordene Milburn, bei dessen Namen man sich unwillkürlich an Milton erinnert fühlt. Kaplan Milburn gehört der kongregationalistischen Kirche an, und war Pastor des Präbiterianen Cleveland, in dessen Amtszeit er zum Senatskaplan ernannt wurde. Die ehrwürdige Gestalt des siebzigjährigen Greises mit dem herabwallenden schneeweißen Lockenhaar, den seine Tochter allmorgendlich nach dem Kapitol geleitet, ist eine in Washington jedem Kinde bekannte Erscheinung.

Mit ihrem unwiderstehlichsten Lächeln auf den Lippen blickte sie zu ihm empor; aber ein Schatten lag in ihren blauen Augen.

— Ich wollte, ich könnte Dir Glauben schenken, Percy; aber mir wäre lieber, Du würdest der einfache Musiker sein, der mir die Deutung des Wortes „Liebe“ lehrte, anstatt daß Du ein vornehmer Herr seist.

— Würdest Du es vorziehen, in Armuth zu leben? Wäre Dir diese lieber als das Behagen? Begehst Du, daß ich dem entsage, was von Gott und rechtswegen mir gehört, und mühselig mein tägliches Brod verdiene?

— O nein, nein, entgegnete sie in schmerzlicher Bewegung. Du mißverstehst mich, ich habe mich ja nur der Hoffnung hingegeben, daß ich beiläufig der gleichen Lebenssphäre angehöre wie Du, und nun weiß ich, daß Du hoch über mir stehst. Ich fühle mich enttäuscht und unglücklich, weil ich die Empfindung hege, als ob irgend etwas trennend zwischen uns treten könne, und fühlte mich nie mehr ganz glücklich, seit Dein Vetter, Herr Daventry, mit mir geredet. Sein Antlitz war lächelnd; aber seine Augen blickten kalt, und ich weiß, daß er innerlich das schlichte Landmädchen spottend mit den vornehmen Damen verglichen hat, die er in Deiner Welt und der seinigen auf Schritt und Tritt begegnet.

— Das sind thörichte Befürchtungen, Hilba, entgegnete Clifford; aber unwillkürlich hatte auch er mit einemale die Empfindung, als lege sich eine kalte Hand auf sein Herz.

Er hatte gestanden, daß Herr Percy Clifford ein gutsituirter Edelmann sei, aber das schlichte Mädchen ahnte noch nicht, daß er der einzige Sohn und Erbe des Grafen Manthorpe war, und er bangte davor, ihr diese Mittheilung zu machen. Lieblosend drückte er seine Lippen auf ihren Scheitel.

— Mein süßes Lieb, sprach er ernsthaft, Daventry ist mein Freund, und überdies bin ich sein Herr, bin ich auch mein eigener Herr. Bis Du Dich an den Gedanken gewöhnt hast, in der großen Welt eine Rolle spielen zu müssen, wollen wir entweder umherreisen oder am Lande leben. Ich will mein ganzes Dasein nur Deinem Glücke weihen. Um Deinetwillen bin ich bereit, meinem Heim, meinen Freunden zu entsagen. Ich verlasse Dich heute für kurze Zeit, vielleicht für die Dauer einer Woche; wenn ich zurückkehre, wollen wir uns in dem alten, ephemerantianen Kirchlein im Thale trauen lassen. Lußer Dir, Geliebte, gibt es nur ein Wesen auf Erden, das meinem Herzen grenzenlos nahe steht — mein Vater, und dieser liebt mich so innig, daß ich bisher einzig und allein in Allem meinen Willen durchgesetzt habe. Fürchte nichts, Kleine, mein Vater braucht Dich nur zu sehen, und er wird Dich lieben um meinethwillen ebenso sehr wie für Dich selbst.

Das Mädchen umschlang ihn mit leidenschaftlicher Innigkeit.

— Du wirst zu mir zurückkehren, Percy, mein Geliebter, mein Alles auf Erden, thust Du es nicht, so sterbe ich daran.

— Wenn nicht lebendig, so werde ich Dir als Geist erscheinen, entgegnete er mit mattem Lächeln. Sie hörten Herrn Dudley's Stimme draußen im Garten, und verließen die Laube, um ihm entgegenzutreten. Thränen perlten noch Thautropfen gleich an Hilba's Wimpern, ihre Wangen aber glühten.

— Wir haben uns verlobt und keine Macht auf Erden vermag uns fernerhin zu trennen, sprach Clifford, an den Großvater herantretend. Der alte Mann blickte sein Enkelkind zärtlich an und sprach leise:

— Möge der Himmel Euch Beide segnen.

In seiner Hand hielt er ein Telegramm, es war an Percy Clifford adressirt und von dem Hotel in die Blumenhandlung geschickt worden, da man wußte, daß er dort zu finden sei.

Clifford griff danach und las: „Komme sofort nachhause, Dein Vater liegt im Sterben, ruft beständig nach Dir.“

Konstanze.“ Der junge Mann stand einen Moment wie erstarrt da, ihm sumimte es vor den Ohren, er hatte die Empfindung, als müße er zu Boden sinken, und nur durch einen Schleier sah er Hilba's bleiches, klägliches, angstvoll auf ihn gerichtetes Gesichtchen.

— Mein Vater ist gefährlich krank, erklärte er im Flüsterton. Man befürchtet, daß er im Sterben sei und ich muß sofort nachhause.

Er zog das Mädchen an sein Herz und flüsterte ihr zärtliche Liebesworte zu.

— Für eine kleine Weile lebe wohl. Tag und Nacht werde ich Deiner gedenken, und Du magst gewiß sein, daß mein Herz Dir und nur Dir allein gehört.

— Für ewig, lautete ihre leidenschaftliche Entgegnung, im nächsten Augenblicke aber sah sie sich mit dem Großvater allein.

Clifford war ein pflichtgetreuer Sohn und liebte seinen Vater mit heißer Leidenschaft; nur eines bekümmerte ihn gar sehr, daß Graf Manthorpe ihn immer noch so behandelte, als sei er ein Knabe.

Er berieth sich über nichts mit ihm, und die Frage, was dem jungen Manne zuzage oder nicht, schien ihn niemals im Geringsten zu bekümmern. Die Rathschläge seines Verwandten Otto Daventry hingegen war der Graf stets und immer zu folgen bereit. (Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrachte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen
offerirt billigt Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Götzergasse 6 78165

Die p. I. Kunden von **Zh. Kertész** die Bedarf haben in der Sommerreise für die Badezeit an Turngeräthen Schaufeln, Hängematten, Feldbetten, Croquetts, Lawn-Tennis, Regelfugeln, Flaubert-, Ziel- und Gartengewehren, Ballons und Lampions, Reisspielen, Sommerfächern, Knaben-Verloppeln, ferner Sodawasser- und Eismaschinen, Kaffeemaschinen, Waderöhren, Windleuchtern, Reifeisern, Feldflaschen, Plaidriemen, Fischzeugen, Revolvern, Pferdefliegen-Netze etc., werden ersucht, den Einkauf an Wochentagen zu machen, da bei

Kertész Sonntags geschlossen ist.
Lawn-Tennis-Regeln und **Preisescourante** gratis. 11518

Brennholz, hart und weich, in verschiedenen Sortimenten u. Quantitäten, sowie auch Kuchholz, wird preiswürdig abgegeben. Nähere Bestimmungen zu erfragen bei der **K. u. K. Güterverwaltung in Kácsfeve.** 11812

Geschäftskäufer und Verkäufer, die ein Geschäft zukaufen od. zu verkaufen wünschen, u. zw. Hotel, Kaffeehaus, Wirthshaus, Spezerei, Greislerie, Kaffeeschank, Milchballe, Seldner, Kafur- oder Traifgeschäfte in Budapest oder Provinz, werden höchst erucht, sich mit größtem Vertrauen an die solideste und bestrenomirteste Agentur Julius Niemetz zu wenden. Comptoir: Budapest, Rökk Szilárdgasse 18. Telephon. 11799

Schöner Kutschwagen und Pferdegeschirr ist zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 78274

Speziell tüchtige und charaktervolle Vertreter werden durch eine landwirthschaftliche Maschinenfabrik gegen hohe Provision aufgenommen. Offerte unter Angabe der derzeitigen Beschäftigung sind unter „Neue Patent-Maschinen 394“ an die Exp. zu richten. 78394

Ein Hotel in S. Tarján, neu eingerichtet, bestehend aus 5 einzelnen Zimmern und 3 doppelten. Kaffeehaus-Speiseaal nebenbei ein gutes Wirthshaus ist sofort oder per 1. September zu verpachten. Reflektanten wenden sich an Eigentümer Grossberger Miksa, S. Tarján. 11883

Alleinstehende, gewesene Wirthin wünscht die Bekanntschaft behufs Ehe mit einem Wirth oder vom Wirthsgeschäft mit einigem Tausend Gulden. Anträge unter „Witwe 40“ an die Exp. 78829

Mrs. Ehrlich, Eigentümerin der größten und ältesten Privat-Heiraths-Agentur in Amerika, als höchst reell und verschwiegen bekannt, ist jetzt persönlich hier und zur Beprechung nur den vornehmsten Jüngern angehörenden Publikum bereit, täglich 10-2 Uhr, **Theresienring 24 B, 3. Stock, Thür 12,** besichtigt momentan eine größere Liste von Klienten. 11879

The Berlitz School of Language, Erzsébet-körut 15, II. Stock rechts. Franz., Engl., Ung., Deutsch, Rumän., Böhm., Ital., Spanisch, Russisch f. Erwachsene u. Lehrern d. betr. Nationalität. Nach der Methode Berlitz hört und spricht der Schüler von der ersten Lektion nur die zu erlernende Sprache. Prospekt gratis u. franco. Eintritt jederzeit. 78851

Eis-Verrechner, die Kundschaften haben, erhalten täglich eine sehr schöne Donau-Eis zu guten Bedingungen. Adr. in der Exp. 78851

Spezereigeschäft in einer großen Provinzstadt (Komitatort), nachweisbarer Jahresverehr 48,000 fl., welches Eigenthümer 29 Jahre besitzt, ist wegen gänzlicher Zurückziehung vom Geschäft unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres bei Julius Niemetz, Budapest, Rökk Szilárdgasse Nr. 18. 11773

Geschäftseinrichtung, die ehemals im Brammer'schen Geschäft in Verwendung stand, ist billig zu verkaufen, so auch 2 elektr. Bogenlampen und eine Glasfirma, 6 Mr. lang. Adr. in der Exp. 78791

Kompagnon. Suche zu einer in einer größeren ungarischen Provinzstadt gut eingeführten **Möbelfabrik**, wegen Ausbreitung derselben, einen tüchtigen Kompagnon. Persönliche Mitwirkung erforderlich. Branchenkenntnis nicht unbedingt. Anträge unter „Möbelfabrik“ an die Expedition. 11868

Tüchtiger böhmischer Kunst- und Biergärtner, 36 Jahre alt, gebildet, spricht böhmisch, deutsch, ungarisch und rumänisch, in sämtlichen Fächern der Gärtnerlei tüchtig, in ungezügelter Stellung, mit 20jähriger Praxis u. langjährigen Pensionen, sucht einen Posten als Obergärtner oder Leiter einer größeren herrschaftlichen Gärtnerlei. Gefällige Anfragen bitte zu richten an Josef Dinter, Kunst- und Handlungsgärtner in Trab. 78779

Bahnrestauration mit Hotel am Balaton, Bahn- und Schiffsstation, von Badegästen frequentirt, seit 39 Jahren bestehend, ist Familienverhältnisse halber aus freier Hand zu verkaufen. Zu erfragen bei Viktori, Prophetengasse 6, Thür 5, zwischen 1-2 Uhr. 78814

Ein möblirtes Gassenzimmer mit Alkoven und Vorzimmer, eventuell mit Kücheneinrichtung ist zu vermieten. Adr. in der Exp. 11878

Komptoirista, ki négy évi praxissal bír, a kettős könyvvitelben és a magyar levelezésben jártas, azonnali belépésre állást keres. Szíves megkereséseket „S. 880“ czim alatt a kiadóhivatalba kéretik. 78880

Spezereigeschäft, gezügelter, scharfer Expositen, eines der besten nomirtesten und gut gebenden Geschäfte der Hauptstadt, welches Eigenthümer 28 Jahre besitzt, ist sofort zu verkaufen. Näheres bei Julius Niemetz, Rökk Szilárdgasse 18. 11806

Bladóné, ki a munkában is képzet, előkelő női kalapüzletben alkalmazást nyer. Czím a kiadóhivatalban. 78820

Prachtvolle Juwelen, Geschäftseinrichtung, sind wegen Auflösung meines Geschäftes, **Elisabethplatz Nr. 17,** preiswürdig zu verkaufen und muß im Laufe dieses Monats übernommen werden. **Ellinger Albert.** 78891

Allást keresők ne mulasszák el haladéktalanul meghozatni a „Magyar Közvetítő Ujság“ legújabb számát, melyben mindenféle szakmából számos állás van közzéve és közvetítési díj nélkül elfogalható. Előfizetési ár egész évre 5 frt, fél évre 3 frt, negyed évre 2 frt. Mutatványszám 20 kr. (bélyegeketben is beküldhető). Kiadóhivatal: Kerepesi-ut 65, izlethelyiség. 78892

Egy kvalifikált, nagyobb óvadékkal bíró egyén megfelelő állást keres. Közvetítők díjaztatnak. Czím a kiadóhivatalban. 78845

Eine geborene Engländerin wünscht Stelle als Gesellschafterin oder Lehrerin am Schwabenberg oder auf dem Lande. Anträge unter Chiffre „Agnés 846“ an die Exp. 78846

Praktikant mit guter Handschrift wird für ein hiesiges Bureau aufgenommen gesucht. Offerte unter „R. 300“ an die Exp. 78804

Bureau-Einrichtungen zu verkaufen. Zu befristigen von 9-12 Uhr Vormittags. Große Glaswand mit matten Gläsern, polirteter Büchertasten, mehrere Schreibstische, Sessel, Spiegel, Pendeluhr, Wäschkasten, Gaslampen, Gasuhren, Kofoschlüssel, Zintenlöcher etc. Näheres Franz Josephsplatz 33, Erdgeschoss. 11863

Ein routinirter Kaufmann wünscht sich an einer bereits bestehenden Unternehmung, wo nachweisbar Rentabel und Ausbringend, mit Fleiß mitwirken, mit 3000 fl. zu betheiligen. Briefe sind an Jibor Frankl, Budapest, Volkstheatergasse Nr. 12 zu richten. 78862

Eines meiner Milchgeschäfte verkaufe ich wegen Mangels an Personal. Adresse in der Expedition. 78887

Tüchtiger Kommiss, geübter Detaillist, wird für ein Tuch-Engrosgeschäft der Provinz zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche und Beischluss der Photographie unter „A. S. 1897“ an die Exp. 78890

Gassenwohnungen sind in Ganse 6. Bez., Gyár-utca 48 per 1. August zu vermieten. Dasselbst auch ein **Gewölb.** 11893

Füszkerkeskedés helyben, jóforgalmu munkásvidéken, palinkamérőssel egybekötve, 50 forint átlag meggyőződhethető napi bevétel, 200 frt évi házbérel, azonnal átadandó. Megtekinthető a déli órákban. Ügynökök kizárva. Czím a kiadóhivatalban. 78898

Ein intelligenter Bursche zum Waarenstragen wird mit einem Gehalt von 35 fl. Monat sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 78907

Möbel. Von einer Verlassenschaft auf Liquidation gekaufte Möbel und Teppiche, so auch zwei hochfeine Speise- und Schlafzimmer, ganz neu, sind billig zu haben bei **Bartók, Partiewaarenhändler,** Gyár-utca 15, 2. Stock 17. 78896

Deutsche Köchin bittet um Stelle als Wirthschafterin zu einem oder zwei Herren. Anträge unter „G. R. 888“ an die Expedition. 78888

Fast neuer Federvagen sammt Pferd ist preiswerth zu verkaufen. „Britannia Metallwaaren-Fabrik-Gesellschaft“, Kis Hajtásár-ut 8/9. szám. 78893

Gasthauseinrichtung billig zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 78897

Butor. Elköltözés miatt teljes hálo, ebéd- és szalonberendezés, inga-óra, két árú olajfestmény igen olcsón eladtnak. Eötvös-utca 30, II. emelet 16. 78894

Lehrjunge aus gutem Hause wird in einer Zuderbäckerei ersten Ranges aufgenommen. Adr. in der Exp. 78902

Izabella-utca. Barmint óhajom is látni, remélem, helyesli eljárásomat, ha reggelkenként csak távolból kisérem vagyó tekintetemmel. Talán sürribben és közelebből láthatjuk egymást, ha édes anyja elutazott K.-ba. Addig is kérem becses sorait akár e helyen, vagy talán alkalmasabb és könnyebbére esik a megbeszél ezimben (mint alább) poste restante, főposta. Viziontlátásig is a legszívesebben üdvözlettel Erzsébetteri. 78865

Gyári vállalat, jól berendezve, széles vörkörről, betegség miatt eladó. Szükséges tőke 4000-5000 frt. Ajánlatok „L. J. 2500“ jellege alatt a kiadóhivatalba kéretik. 78864

Praktikant, der bereits in einem Bureau thätig war, wird acceptirt. Offerte unter Chiffre „Züchtig 868“ an die Expedition. 78868

Eine englische Dogge ist zu verkaufen. Adr. in der Exp. 78869

Praktikant mit guter Handschrift und nöthiger Schulbildung wird in einem Kurwaaren-Engrosgeschäft sofort aufgenommen. Auch zwei Lehrlinge finden daselbst Aufnahme. Adr. in der Exp. 78875

Greislerie mit Wein-, Bier- und Branntweinschank, sehr günstiger Posten und sichere Zukunft, zu übergeben. Anträge unter „Prima 2000“ an die Exp. 78878

Julia! Ma ujból felkerestelek, kegyeskedjél lakásomra irni, mikor és hol láthatlak? A te Gyulád. 78883

Lehrling, Christ, aus gutem Hause wird in einem Bäckerei- und Modewaarengeschäfte in der Wainnergasse aufgenommen. Adresse in der Expedition. 78877

Junge intelligente Dame wünscht als Reisebegleiterin zu älteren Dame oder Herrn angestellt zu werden. Gest. Anträge unter „Reise 871“ an die Exped. 78871

Ein Kaffeeschank mit großem Milchverschleiß, in 8. Bez., ist wegen Familienverhältnisse billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 78870

Vertretung! An bestehenden Agentur-Kommissionsgeschäfte suche Bethätigung oder Uebernahme. Zuschriften erbeten unter „R. S. 100“ an die Expedition. 78862

Die erste und größte **West- und Handelsprache, Englisch** lehrt tüchtig und schnell **Mme Schlic, Wainnergasse Nr. 58, Partiere 4, Soflinks.** Korrespondenzen französi., italienisch u. deutsch werden gelehrt u. befohrt. 78873

Lehrbursche aus besserem Hause, wird in dem Eisengeschäfte des Ludwig Neumann, Gömör-Rozsnyó, sofort aufgenommen. 78866

Lizitation! Sämtliche verfallenen **Pand-Objekte** werden am 6. Juli l. J. bei uns verkauft. **M. Ledosky & Co., Wainner-Boulevard 37.** 78867

Korrespondent für loco, flotter Arbeiter, der ungarischen, deutschen, französischen oder italienischen Sprache und Stenographie mächtig, zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte unter „M. B. C. 66“ an die Exp. 78879

Diplom. Pariserin, mitporzüglichen Wirkungszeugnissen, mehrere **Bonnes superieures,** als auch einfacche deutsche Bonnen empfiehlt **Institut Pontelli, Wainnerstraße 50.** 78874

Bilanzfähiger Buchhalter, deutscher u. ungarischer Korrespondent, mit bescheidenen Ansprüchen, sucht Beschäftigung, nimmt solche auch für Stunden und halbe Tage an. Anträge unter Chiffre „S. S. 881“ an die Exped. 78881

Kanzleichef, über 12 Jahren in einem hiesigen Institute ersten Ranges thätig, ausgedehnte Kenntnisse, perfekter Buchhalter, korrespondirt deutsch, ungarisch, mit Prima-Referenzen, wünscht ähnliche Stelle. Briefe erbeten unter „S. S. 1001“ an die Exp. 78882

Lehrling wird in einem Kurwaaren-Engrosgeschäfte sofort acceptirt. Adresse in der Exp. 78884

20 fl. werden monatlich Demjenigen als Zinsen bezahlt, der kreditfähiger Person gegen gute Sicherstellung und gegenfeitige dreimonatliche Kündigung 300 fl. sofort borgt. Anträge unter „B. C. 300“ an die Exp. 78885

Ein schwarzer, 5 Mr. langer **Glasschuber-Kasten,** auch ein **Stehschreibkasten** ist billig sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 78886

Szép lakás. 3 nagy utcaiz szoba és fürdő, fürdő, eselédzszoba stb., 3. em. (lift), augusztus 1-re 680 frtért kiadó. Bövebbet Ferencz József-rakpart 6-7, a házmeister. 11889

In einem hiesigen Theater ist der alleinige Wasserverkauf, so auch das Buffet, Zuderbäckerei, im 2. Stock vom 1. August d. J. auf ein, eventuell mehrere Jahre zu verpachten. Auch sind 2 Partier-Buffets auf Verrechnung gegen entsprechende Kaution zu übergeben. Adresse in der Expedition. 78895

Für Pferdebesitzer. Während der Sommermonate beabsichtige ich ein paar sehr gute Wagenpferde leihweise von solchen Herrschaften zu übernehmen, welche im Sommer von Budapest abwesend sind und den Kutscher und die Pferde gut versorgt und wenig in Anspruch genommen wissen wollen. Verwende mein eigenes Fuhrwerk, Geschirr und Utensilien. Vollständige Garantie für gute Erhaltung der Pferde wird gegeben. Die Pferde werden eventuell angekauft. Adr. in der Exp. 11894

Erzieherinnen, Kindererzieherinnen, Bonnen u. fremder Nationalität placirt **Racz Gizella's** Vermittlungs-Bureau für Lehrkräfte, geleitet durch Schmidt Szabella, Ferencz-körut 34. 78903

Társat keresek 5000 frtal kerékpár gyártásához. Ajánlatokat „Cyclo Hungaria 904“ czimén a kiadóhivatalba kérek. 78904

Buchhalter, selbstständiger, deutscher u. ungarischer Korrespondent, wird für ein Budapest Geschäft per 1. August acceptirt. Handelsakademiker bevorzugt. Offerte unter „Matura 899“ an die Exped. 78899

Gyakornok szép és helyes írással, jó számoló, ki a magyar és német nyelvet tökéletesen bírja, egy nagy fogalmi intézetnél felvétetik. Mindkét nyelven irt ajánlatok, melyekben a végzett iskolák, esetleg eddigi foglalkozás és életkor felemlitendők. Ajánlatok „Megbizható 3“ jellege alatt a kiadóhivatalba küldendők. 78901

Ein tüchtiger Kommiss der Kurz- u. Modewaarenbranche, welcher schon hier ierwirte, wird acceptirt. Groag Lipót Fia, VI., Váczi-körut 43. 78908

Sikló. Liebe Freundin! Brief erhalten und verbrannt. Adresse richtig. Denke viel an Dich, mehr als für mich gut, habe mich an das Provinzbasen noch immer nicht gewöhnt. Bitte, schreibe mir ausführlich dein Sommerprogramm. Könnte ich Dir nicht irgendwohin poste restante schreiben? Hätte Dir Vieles zu sagen, was auf diese Art unmöglich. Pah! Bravo sein. Viele Küsse von Deinem K. 78905

Erstes Wiener Gärtnerheim, Wien, I., Raglergasse Nr. 29, empfiehlt einem hohen Adel und p. t. Herrschaften tüchtige Gartendirektoren, Obergärtner, Gärtner und Gehilfen. Gartenanlagen werden geschmackvoll ausgeführt. Math. Lagerec, Obmann. 78906

Gesucht ein gebildetes, junges Mädchen mit guter Handschrift, welches der deutschen und ungarischen Sprache mächtig ist, für einen Laden der Klassen-Lotterie. Offerte unter „Gebildet 876“ an die Expedition. 78876

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Die Zuckerprämien-Vorlage.

Trotz enormer Hitze wurde die Generaldebatte über die Verlängerung der Dauer des Zuckerprämien-Gesetzes unermüdet fortgesetzt. Heute griffen sogar zwei Mitglieder der liberalen Partei, Georg Chernel und Max Aranyi, in die Diskussion ein, um den oppositionellen Angriffen gegenüber nachzuweisen, daß durch eine Ablehnung der Vorlage nicht nur die Fabriken, sondern auch die Landwirthe geschädigt würden. Anders argumentirten natürlich die heutigen drei Redner der Opposition Sagh, Franz Kofuth und Ferdinand Horanky, von welchen nur der Letztere allgemeines Interesse zu erregen vermochte. Die äußerste Linke war anfangs sehr enttäuscht und deprimirt, denn Ferdinand Horanky trat ihren auf die Verhältnisse in Oesterreich basirten staatsrechtlichen Bedenken entgegen und stellte sich entschieden auf den Standpunkt des Finanzministers, welcher bekanntlich gestern erklärt hat, daß wir uns um die österreichischen parlamentarischen Zustände nicht zu kümmern brauchen, insoweit der jenseitige Staat seinen Verpflichtungen uns gegenüber nachkommt. Desto größeren Beifall der Unabhängigkeitspartei fanden aber dann die auf das Meritum der Vorlage bezüglichen Ausführungen des Wortführers der Nationalpartei, denn dieselben spitzten sich in eine scharfe Ablehnung des Gesetzesentwurfes zu, welcher nach Ansicht Horanky's zumeist den Interessen der österreichischen Zuckerindustrie diene. Horanky suchte hiefür durch zahlreiche Daten den Nachweis zu liefern. Schließlich richtete er einen heftigen Ausfall gegen die Person des Ministerpräsidenten, welcher angeblich den Mangel an Voraussicht durch Gewaltthätigkeit wettzumachen trachte und nun auch den Finanzminister in eine Zwangslage gebracht habe. Finanzminister Lukacs protestirte gegen diese Insinuation, was aber Horanky nicht verhinderte, bei seiner Meinung zu beharren. Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

Präsident Desider Szilagyi eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags. Nach Authentifizierung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Erledigung der Einläufe, unter welchen sich auch ein Gesuch des Abgeordneten Sagh befand um Bewilligung eines Urlaubes von zwei Monaten, meldete

Peter Apáthy als Präsident des Inkompatibilitäts-Ausschusses, daß bei den für den 23. und 30. Juni einberufenen Sitzungen des Inkompatibilitäts-Ausschusses die Mitglieder nicht in beschlußfähiger Anzahl erschienen sind, weshalb er im Sinne der Hausordnung hiervon dem Plenum Bericht erstatte. Weidern nicht erschienen sind die Ausschussmitglieder Graf Theodor Andrássy, Alexander Mohay, Karl Schmidt, Michael Václav, Ladislaus Rátkay und Alexander Rajcsóvics.

Präsident Szilagyi befrag nun das Haus, ob es die Absicht habe im Sinne der Hausordnung von seinem Recht Gebrauch zu machen, die Stellen der sämigen Ausschussmitglieder durch eine Neuwahl frisch zu besetzen. Nachdem das Haus dies verneint hatte, folgte die Tagesordnung. Auf derselben stand die Fortsetzung der Generaldebatte über

Die Zuckerprämienvorlage.

Als der erste Redner des heutigen Tages sich erhob, Julius Sagh, entstand auf der Rechten lebhaftes Getöse und im Chorus wurde dem Redner zugerufen: „Was, der will noch sprechen? Wir haben ihm ja Urlaub gegeben! Er soll baden gehen!“ Erst nachdem Präsident Szilagyi lächelnd bemerkt hatte, daß der Urlaub erst von morgen ab gilt, konnte Sagh zu Worte kommen. Er erklärte die Vorlage als eine Konsequenz der von der Regierung befolgten Merkantilpolitik, welche zu Lasten der Landwirthe den Fabrikanten und Bankiers Prämien gewährt. Man sollte lieber um jene 9 Millionen Gulden, welche hier für Zuckerprämien präliminirt werden, die Bodensteuer heruntersetzen. Redner befaßte sich dann auch mit den aufgeworfenen staatsrechtlichen Fragen, und verurtheilte es, daß der Finanzminister gestern das Vorgehen der österreichischen Regierung verteidigt hat. Die Vorlage lehnt er ab.

Der nächste Redner war das Mitglied der liberalen Partei Georg Chernel. Derselbe meinte, es ließe sich wohl darüber streiten, ob das Prämienystem an und für sich richtig ist, aber zweifellos müssen wir dasselbe beibehalten, so lange die anderen Staaten dasselbe nicht aufgeben. Nur wenn ein internationaler Kongreß die Abschaffung der Zuckerprämien in der ganzen Welt aussprechen würde, könnten auch wir die Prämien aufheben, ohne unsere Position im Welthandel aufzugeben. Redner meint, daß für Ungarn der Rübenbau heute viel entsprechender ist als der einseitig betriebene Getreidebau, da der erstere sowohl den Landwirthen als den Arbeitern ein größeres Erträgniß liefert. Es könne daher weder die Regierung, noch die liberale Partei die Verantwortung übernehmen, durch eine Abschaffung der Zuckerprämien die Rübenproduktion zu gefährden. Das Prämienystem hat während seines Bestandes einen sehr wohlthätigen Einfluß auf unsere Zuckerrübenproduktion geübt. Die Statistik zeigt, daß sich während der Dauer dieses Systems sowohl die mit Zuckerrüben bebauten Flächen wie auch das Quantum des Rübenertragnisses bedeutend vermehrt haben,

so daß dieser Zweig der Landwirtschaft schon einen sehr bedeutenden Faktor in unserem wirtschaftlichen Leben spielt, den wir, besonders mit Rücksicht auf die jetzt herrschende landwirtschaftliche Krise, keiner Gefährdung aussetzen dürfen. Redner bespricht schließlich noch kurz die Frage der Kartelle. Er glaubt nicht, daß die jetzt bestehenden Zuckerartelle die Ausbeutung der Landwirthe ermöglichen oder etwa gar nur zu diesem Zwecke geschlossen werden. Sollte Redner das sehen, so wäre er der Erste, welcher gegen die Kartelle Stellung nehmen würde. Redner nimmt die Vorlage an. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Franz Kofuth, welcher hierauf das Wort nahm, erklärt, daß das Zuckerprämienystem sich zu einem förmlichen Kampfe zwischen den einzelnen Ländern entwickelt habe. Der jetzige Zustand gleicht einem bemanneten Frieden, wo man um die Wette immer mehr auf die Nahrung ausgibt, um nur den Frieden zu erhalten. Es ist klar, daß hiebei die ärmeren Staaten vergebens mitkonkurriren, sie müssen den reicheren Staaten gegenüber erliegen, welche ja eher die Prämien noch weiter erhöhen können. Ungarn darf nicht einen solchen Weg betreten, der ihm eventuell in dieser Weise Millionen kosten kann. Redner konstatiert übrigens, daß in dieser Hinsicht eigentlich die Regierungspartei derselben Ansicht ist wie die Opposition, nur berücksichtigt die erstere leider nur zu viel die österreichischen Verhältnisse. Ein Vergleich der ungarischen und österreichischen Verhältnisse ergibt, daß der Export an ungarischem Zucker nur um Geringes größer ist als der Import von österreichischem Zucker nach Ungarn. Wenn wir nun durch Errichtung des selbstständigen Zollgebietes uns vor dem Einstürmen des österreichischen Zuckers wahren würden, so hätten wir keinerlei Prämien nöthig, da der ganze Werth des dann noch für den Export übrig bleibenden Zuckers nicht so viel repräsentirt, als wir jetzt an Prämien bezahlen. (Zustimmung links und außerlinks.) Redner behauptet weiterhin, daß das Ausblühen der Zuckerindustrie in Ungarn keineswegs dem Prämienystem zu danken ist, und beruft sich hiebei auf Daten der Statistik. Die Prämien liegen einzig im Interesse Oesterreichs, für dessen Interessen allerdings die liberale Partei immer Geld hat. (Lebhafte Zustimmung außerlinks.)

In der Mehrzahl der Jahre hatten bei uns die Prämien keinerlei wohlthuernden Einfluß. Viel wichtiger wäre, es das Steuerystem zu ändern. Man müßte die Rohzuckersteuer einführen, ferner kräftigere und größere Kapitalien in den Dienst der Zuckerindustrie bringen, die Zuckerraffinationstechnik entwickeln und schließlich durch Bodenverbesserung und rationelle Wirtschaft den Rübenbau nicht nur extensiver, sondern auch intensiver gestalten.

Redner geht sodann auf die von der Opposition gehegten staatsrechtlichen Bedenken über, bestritt die Behauptung des Finanzministers, daß es uns nichts angeht, ob die Vorlage in Oesterreich auf parlamentarischem oder dem Verordnungswege Gesetzeskraft erlangt. Der Staat hat ebenso wie ein Privater das Recht, ja sogar die Pflicht, wenn er mit einem Zweiten einen Vertrag schließt, zu prüfen, ob derselbe zum Abschluß eines solchen Vertrages berechtigt ist. (Lebhafte Zustimmung bei der Opposition.) Deshalb muß auch die Regierung auf das Rigoroseste prüfen, ob die österreichische Regierung die übernommene Verpflichtung durchzuführen kann. Kann sie hiefür keine Garantien bieten, so darf man mit ihr auch nicht das Abkommen treffen. Die Vorlage ist auch deshalb schädlich, weil sie das Land in einer das Zoll- und Handelsbündniß berührenden Angelegenheit über die Dauer dieses Bündnisses selbst hinaus verpflichtet. Wenn dies auch öfter vorgekommen ist, so war es immer ein Fehler, da es stets in gewisser Weise der Zukunft vorausgegriffen hat. Redner lehnt die Vorlage ab und reicht einen Beschlußantrag ein, die Regierung möge durch Errichtung des selbstständigen Zollgebietes die ungarische Zuckerindustrie von der österreichischen Konkurrenz befreien und die durch Abschaffung der Prämien freierwerdenden Summen auf die Unterfützung der Zuckertechnik und des Rübenbaues verwenden. (Lebhafte Zustimmung und Clenrufe bei der Opposition.)

Als sich hierauf Max Aranyi erhob, wurden bei der Opposition Rufe laut: Fünf Minuten Pause! Da jedoch der Präsident sich nicht geneigt zeigte, diesem Wunsche nachzugeben, konnte Aranyi bald sein Plaidoyer für die Vorlage beginnen. Er erklärt, daß die ungarische Regierung nicht das Recht habe, zu prüfen, ob die österreichische Regierung in der Lage ist, der Vorlage Gesetzeskraft zu verschaffen. (Widerspruch und Heiterkeit bei der Opposition.) Man darf sich nicht in österreichische Angelegenheiten einmischen, um kein Präzedenz zu schaffen für die Oesterreicher, welche sich etwa in unsere Angelegenheiten einmengen wollten. Uebrigens würde sich auch gewiß keine Majorität im österreichischen Parlament finden, die einer kaiserlichen Verordnung die nachträgliche Bewilligung verweigern würde. (Lärm außerlinks und Rufe: Er spricht gegen Ungarn!)

Redner erörtert sodann die volkswirtschaftliche Bedeutung der Vorlage und versucht unter Anführung einer ganzen Menge statistischer Daten den Nachweis zu führen, daß wir einzig den Zuckerprämien den Export unseres Zuckers zu verdanken haben; und die Prämien dem Staate viel mehr einbringen als sie demselben kosten. Den Export muß man aber aufrecht erhalten, weil heute bei uns die Zuckerproduktion die innere Konsumtionsfähigkeit bei weitem übersteigt. Uebrigens exportiren wir auch Zucker nach Oesterreich. (Lebhafte Heiterkeit außerlinks.) Redner bespricht schließlich die von oppositioneller Seite aufgestellte Behauptung, daß die für die Zuckerprämien bewilligten Summen einfach in die Taschen der Zuckerraffinerien fließen. Nachdem Redner noch die Kartelle verteidigt hatte, erklärte er, die Vorlage anzunehmen. (Zustimmung rechts.)

Hierauf wurde die Sitzung für fünf Minuten suspendirt.

Nach der Pause nahm das Wort Ferdinand Horanky. Er erinnerte daran, daß die Nationalpartei seinerzeit die ursprüngliche Vorlage abgelehnt hat, und da sich seither die Situation nicht geändert hat, so müsse sie jetzt dasselbe thun. In staats-

rechtlicher Hinsicht ist Redner der Ansicht, daß, wenn auch die gegenwärtige Vorlage votirt wird, sie doch sofort ihre Kraft verliert, sobald das schon gekündigte Zoll- und Handelsbündniß aufhört, da ja auch das Zollbündniß den Partizipationschlüssel für die Prämien statuirte. Ebenso kann dieses Gesetz nur dann in Kraft treten, wenn in Oesterreich eine gleiche Gesetzeskraft habende Verfügung getroffen wird. Hinsichtlich der Verhältnisse in Oesterreich bemerkt Redner, daß dort keineswegs die Verfassung suspendirt ist und dies auch dann nicht der Fall sein wird, wenn die österreichische Regierung der Zuckervorlage auf dem Verordnungswege Gesetzeskraft geben wird. Es gibt wohl große konstitutionelle Wirren in Oesterreich, aber es ist nicht unsere Aufgabe, sich in dieselben zu mengen. Wir hätten nur dann die Pflicht, uns einzumengen, wenn in Oesterreich die ganze konstitutionelle Einrichtung sich in einer schweren Krise befinden würde. Redner hat daher in staatsrechtlicher Hinsicht keine Einwendung gegen diese Vorlage. (Lebhafte Zustimmung links und bei der Regierungspartei.)

Wohl hat aber Redner aus volkswirtschaftlichen und finanziellen Gesichtspunkten Bedenken gegen die Zweckmäßigkeit der Vorlage. Zu allererst sei es zu bemängeln, daß der Motivirung keinerlei statistische Daten über die Rübenproduktion, den Zuckerexport, das Verhältniß zu Oesterreich beigelegt sind. Ja nicht einmal jene Abrechnung kennen wir, die hinsichtlich der Auftheilung der Prämien erfolgt ist. Wir müssen aber wissen, wie viel von den 5 Millionen die ungarischen und wie viel die österreichischen Zuckerraffinerien erhalten, da hievon die Beurtheilung, ob diese Vorlage für uns vortheilhaft oder nachtheilig ist, abhängt. (Stürmische Zustimmung links und außerlinks.) Redner gibt zu, daß zur Hebung einer Ueberproduktion Prämien oder eine Restriktion nöthig sind. Aber Ungarn hat gar keine bedeutende Ueberproduktion. In der Campagne 1893-94 betrug dieselbe bloß 220-240,000 Meterzentner. Das Uebel liegt nicht in unserer Ueberproduktion, sondern darin, daß in Folge der Zollgemeinschaft der österreichische Zucker unbehindert zu uns kommt und die Vorräthe vermehrt. Wenn man kalkulirt, wie viel von den 9 Millionen Gulden Oesterreich erhält, so muß man zu dem Resultate kommen, daß die Prämien bei uns wirklich nur ein österreichisches Interesse repräsentiren. (Der Abgeordnete Aranyi lacht.) Der Herr Abgeordnete Aranyi möge also nicht behaupten, daß wir mit dieser Vorlage nichts Oesterreich schenken. Wir thun das effektiv und auch der Minister hat dies gestern bekannt und Abhilfe versprochen. (Stürmische Zustimmung.) Redner bestritt, daß, wenn die Vorlage zu Falle kommen sollte, dies von großem Uebel für die Landwirtschaft wäre. Nicht mit einer Unterfützung der österreichischen Fabriken, sondern durch die Regelung der landwirtschaftlichen Kredite und die Herabsetzung der Bodensteuer könnte man der Landwirtschaft helfen. (Beifall bei der Opposition.) Uebrigens schiebe man hier nur die Landwirtschaft vor, um die Zwangslage zu verbergen, in welche die Regierung durch die Komplikationen in Oesterreich gekommen. Redner will sich nicht in die Angelegenheiten Oesterreichs mengen, aber jedenfalls wäre es Pflicht der Regierung, voraussehend zu sein, und für den Fall, daß in Oesterreich Komplikationen entstehen sollten, für Garantien zu sorgen. Auf allen Gebieten der Regierungsthätigkeit sehen wir mangelnde Voraussicht, welche man dann durch Gewaltthätigkeiten gut machen will. Gewaltthätigkeiten sehen wir bei der Handhabung des Vereinsrechtes, der Redefreiheit, in der Arbeiterfrage, in der Trümaner Frage, sowie dem Parlamente gegenüber, in dem Kampfe um den §. 16, welcher nur aus Troß aufrechterhalten wird und nicht den Willen der Majorität repräsentirt, sondern nur den Eigenwillen Bánffy's und Erdélyi's. (Stürmische Zustimmung links.) Mit Gewalt läßt sich aber im Parlamente nichts machen, das ist bloß ein Mittel des Absolutismus. Diese Politik des Ministerpräsidenten ruht wie ein Bleigewicht auf der Thätigkeit der anderen Minister. Die Vorlage lehnt Redner ab. (Langanhaltende Clenrufe links und außerlinks.)

Finanzminister Lukacs: Der Abgeordnete Horanky wollte einen gewissen Gegensatz zwischen mir und dem Ministerpräsidenten konstatiren, indem er sagte, daß auch diese Vorlage nur seiner Einmischung oder seinem Drucke zu verdanken ist. (Rufe links: Das hat er nicht gesagt!) Ich muß konstatiren, daß sowohl der Herr Ministerpräsident wie auch ich sehr wohl unseren Wirkungskreis kennen, daß eine solche unbedingte Einmischung in den Wirkungskreis eines Ministers nicht vorkommt, und ich hegegen auch im Gefühle meiner Verantwortlichkeit protestiren müßte. Doch ist so etwas nicht vorgekommen.

Ferdinand Horanky erklärte hierauf, er habe nicht von irgend einem Gegensatz zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Finanzminister gesprochen, sondern nur gesagt, daß die Politik des Ministerpräsidenten wie ein Bleigewicht auf die übrigen Portefeuilles drücke, und diese Behauptung halte er auch aufrecht. (Zustimmung links.)

Schluß der Sitzung um 2 Uhr. Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 1. Juli.

(Konversion der Temes-Bega-Obligationen.) Von der fünfprozentigen Temes-Bega-Anleihe im ursprünglichen Betrage von 12 Millionen Gulden, welche nunmehr zur Konversion gelangt, wurden ungefähr 75 Prozent im A u s l a n d e und davon die Hauptsumme, nämlich ca. 60 Prozent in Holland placirt. Das Schwergewicht der neuen vierprozentigen Emission in der Höhe von 33 Millionen Kronen wird demnach gleichfalls wieder im Auslande zu suchen sein und werden auch dementsprechend die Zahlstellen in Berlin, Frankfurt a. M., Zürich und Amsterdam aufrechterhalten. Es gibt

